Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 127. Bromberg, Mittwoch den 4. Juni 1930. 54. Jahrg.

Ein werdender König.

Von **Karl Wächter.**

Auf dem kleinen Schloß Stenokkerzeel bei Brüssel hat sich in diesen Tagen in aller Stille ein Ereignis abgespielt, das für die Geschichte Ungarns entscheidende Bedeutung gewinnen kann. Dort hat der reiche, hochbegabte und ehrgeizige Erzherzog Albrecht dem jugendlichen Chef des Hauses Habsburg, dem siebzehnjährigen Erzherzog Otto, dem ältesten Sohn des verstorbenen Kaisers Karl, den Treueid geleistet und damit auf seine Ansprüche auf den ungarischen Thron endgültig verzichtet. Albrecht, der Sohn des Erzherzogs Friedrich, den man den reichsten Habsburger nennt, war jahrelang der Thronkandidat der ungarischen Königswähler. Er war der Mittelpunkt des erbitterten Kampfes zwischen den von dem greisen Grafen Apponyi geführten ungarischen Legitimisten und den Anhängern des Wahlkönigtums, deren tatkräftigster Vorkämpfer bis in die letzten Tage der ungarische Kriegsminister Gömbös gewesen ist. Derselbe Gömbös, der am 23. Oktober 1921 die ungarischen Regierungstruppen kommandierte, die bei Budaörs in Westungarn die ungeordneten Legitimistenhaufen des ins Land zurückgekehrten Königs Karl nach einer blutigen Schlacht zersprengten und den König selbst gefangen nach Budapest brachten. Karl ist bekanntlich bald darauf in der Verbannung gestorben, und sein Sohn Otto, 1912 geboren, befand sich noch in einem Alter, das seine prätenziöse Mutter zwang, ihre politischen Pläne auf eine Reihe von Jahren zurückzustellen.

Unterdessen ruhte in Ungarn der Kampf zwischen Legitimisten und Königswählern keinen Tag, und die Gemüter konnten sich um so ungestörter erhitzen, als trotz des unter dem Zwang der Entente von der ungarischen Nationalversammlung beschlossenen Dethronisationsgesetzes eine republikanische Bewegung sich in Ungarn nicht entwickelte. Wenn seither immer wieder behauptet wurde, daß die ungarische Königsfrage ruhe, so war damit nur die Entschlossenheit der Regierung des Grafen Bethlen gekennzeichnet, auf diesem Gebiet keine gesetzgeberischen Handlungen vorzunehmen oder zuzulassen. In Wirklichkeit ruhte die Königsfrage nicht. Und daß keine der beiden gegnerischen Gruppen, weder die Legitimisten noch die Königswähler, vorwärts kamen, war vielleicht weniger auf den politischen Druck der Kleinen Entente und auf die abweisende Haltung Bethlens zurückzuführen als eben auf den Königsstreit, in dem sich die Kräfte der beiden Gruppen gegenseitig aufhoben.

Adel und Bürgertum in Ungarn sind monarchistisch und der Reichsverweser Horthy, der am 1. März das zehnjährige Jubiläum seiner Reichsverweserschaft feierte, soll seinen Widerstand gegen die Wiedererrichtung der Monarchie aufgegeben haben. Wenigstens haben in der letzten Zeit die Legitimisten, die Horthy seit der Schlacht bei Budaörs einen Verräter nannten, wieder an seinen offiziellen Veranstaltungen teilgenommen, und neben Horthy sitzen wieder Erzherzöge und Erzherzoginnen an der Tafel. Horthy könne an dem Sohne gutmachen, was er am Vater gesündigt hat, sagen die Legitimisten. So scheint Horthy kein Hindernis für die Pläne der Legitimisten mehr zu sein. Auch der außenpolitische Druck auf Ungarn hat sich nach und nach vermindert. Das Bündnis, das Graf Bethlen mit Mussolini abgeschlossen hat, sichert Ungarn vor energischen Aktionen seines jugoslawischen Nachbarn. Rumänien hat seine eigenen Sorgen und die Tschechoslowakei, seit den Haager Konferenzen und der Lösung der Ostreparationsfrage ziemlich isoliert, ist allein viel zu schwach, um in die inneren Angelegenheiten Ungarns ernsthaft einzugreifen. Die große Unbekannte in der Rechnung der ungarischen Legitimisten ist allein noch Frankreich. Aber wer glaubt heute noch daran, daß Frankreich um der ungarischen Königsfrage willen sich in ein Abenteuer stürzen werde, das ganz Europa in Bewegung bringen und die von den Franzosen so sorgsam behütete Ordnung von Versailles aufs höchste gefährden müßte? Kein Zweifel, die ungarische Königsfrage bedeutet nicht mehr Krieg, sie ist aus dem Bereich der Phantasie legitimistischer Aristokraten in den der realen Politik übergetreten und diskussionsfähig geworden.

Am 22. November wird Otto von Habsburg großjährig und Familienchef. Ebenso wie Erzherzog Albrecht zehn Millionen Mark für die Propaganda seiner Königskandidatur ausgegeben hat, haben es sich die Legitimisten etwas kosten lassen, den Prinzen Otto zu erziehen und für die Pflichten vorzubereiten, die sie ihm übertragen wollen. Schon in Spanien war Otto ständig von ausgezeichneten ungarischen Kavalieren und Lehrern umgeben, und von Zeit zu Zeit empfing er die Besuche von Deputationen des ungarischen Adels, um ihre Treuegelöbnisse entgegenzunehmen. Erst vor kurzem, einige Tage vor dem entscheidenden Besuch Albrechts, weilten auf Schloß Stenokkerzeel die hervorragenden ungarischen Legitimisten Graf Joseph Szechenyi, Anton von Gerenday und Attila von Pallaghy. Sie überbrachten dem Prinzen ein Gedenkbuch, das die Unterschriften von mehreren tausenden ungarischen Royalisten enthielt, und versicherten ihm, daß das ungarische Volk mit Sehnsucht den Tag seiner Thronbesteigung erwarte. **Die Möglichkeit dazu liege näher denn je.** Nach zuverlässigen Nachrichten soll Otto der Delegation folgende Antwort an das ungarische Volk mitgegeben haben:

„Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für das Geschenk, das Sie mir aus meinem Heimatland gebracht haben. Dieser Beweis der Loyalität der ungarischen Jugend löst in meinem Herzen ein Echo aus, das um so lauter ist, als ich selbst zu dieser Jugend gehöre. In meinem Geiste lebt noch der Glaube an Gott, an die heilige Stephanskrone und an mein Vaterland. Wenn ich auch jetzt noch fern von meiner ungarischen Heimat bin, so bin ich doch eins mit ihr, und ich will alles tun, um meinem Lande eine bessere Zukunft zu bereiten."

So harmlos diese Deklaration des siebzehnjährigen Prinzen klingt, so spricht doch aus ihr offenkundig der ernste Wille, das ererbte Recht auf den ungarischen Thron geltend zu machen. Man wird deshalb die Gerüchte noch nicht ernst zu nehmen brauchen, die behaupten, daß am 18. Geburtstag Ottos, am 22. November 1930, seine Proklamation zum König von Ungarn und Hüter der Stephanskrone erfolgen wird. Aber es könnte ein oder zwei Jahre später sein, daß Otto von Habsburg auf dem Königshügel die symbolischen Schwertstreiche in den vier Himmelsrichtungen tun wird, die ihn verpflichten, die Länder der Stephanskrone wieder zu sammeln — die Fesseln von Trianon zu sprengen.

Man sagt, daß Otto im Kampf gegen Trianon die volle Unterstützung Mussolinis genießen werde. An Ottos 18. Geburtstag soll offiziell seine Verlobung mit der Prinzessin Maria von Italien, der jüngsten Schwester des italienischen Kronprinzen Umberto, verkündet werden. Es ist ein offenes Geheimnis, daß der italienische Kronprinz, als er sich seine Frau aus dem belgischen Königshaus holte, die Exkaiserin Zita und den Prinzen Otto besuchte. Vermutlich ist damals schon ernstlich über die Verlobung gesprochen worden, für die sich besonders auch der Kardinalstaatssekretär Pacelli, der frühere päpstliche Nuntius in Berlin, eingesetzt haben soll. Verwandtschaftliche Bindungen haben sich schon oft als ausgezeichnete Grundlage politischer Aktionen erwiesen. In diesem Falle liegt noch der Gleichklang der Interessen auf der Hand; denn das faszistische Italien steht den Verträgen von 1919 mit dem gleichen revolutionären Widerwillen gegenüber wie Ungarn.

Die Thronbesteigung Ottos von Habsburg würde, wenn sie gelingt, alle die Staaten schwer erschüttern, die sich heute auf dem Gebiet der österreichisch-ungarischen Monarchie ausbreiten. Würde diese Erschütterung an den österreichischen Grenzen halt machen? Würde die Restauration in Ungarn nicht den Gedanken der Donauföderation, unter ungarischer Führung, aufs neue beleben? Würde der aufbrausende ungarische Nationalismus Österreich nicht zumindest im Besitze des deutschen Burgenlandes gefährden. Diese Fragen zeigen, daß an der ungarischen Königsfrage auch ein eminentes Interesse für alle Staaten Mitteleuropas besteht.

*

„Gesamtrestaurierung"?

Die Erörterungen in der tschechischen Presse über die ungarische Königsfrage dauern an. **„Czesko Slovo"**, das Organ der Benesch-Partei, befaßte sich in einem Leitartikel „Ungarn und die Habsburger" mit den Voraussetzungen und Forderungen der eventuellen Restaurierung. Nach anscheinend aus Kreisen des Außenministers stammenden Informationen wird da gesagt, Dr. Seipel habe gelegentlich eines Besuches in Ungarn Verabredungen mit den ungarischen Legitimisten in der Richtung getroffen, daß der Erzherzog Otto zuerst an den italienischen Königshof gesandt werde, um dort persönlich für die italienische Unterstützung seiner Wahl zu werben. Das Blatt wendet sich gegen die angeblichen Pläne der österreichischen Monarchisten, wonach der Erzherzog Otto eine „Gesamtrestaurierung" — somit außer der ungarischen Stefanskrone auch die Kaiserkrone, die kroatische und die Wenzelskrone — anstreben solle. Die Wiedereinsetzung der Habsburger würde die Rückkehr der Monarchien in ganz Zentraleuropa bedeuten und der erste Schritt zur Wiederkehr der Hohenzollern und somit des kaiserlich-preußischen Imperialismus sein. Das „Czesko Slovo" fordert die ungarische Regierung auf, ihre Stellungnahme in der Königsfrage eindeutig bekanntzugeben.

*

Gegen das Traktat von Trianon.

Budapest, 3. Juni. (PAT) Aus Anlaß der Zehnjahrfeier der Unterzeichnung des Traktats von Trianon fand hier eine von der „Liga zur Revision der Traktate" organisierte Volksversammlung auf dem Freiheitsplatz statt, an der eine ungeheure Menschenmasse teilnahm. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der von der Regierung gefordert wird, eine entschiedene revisionistische Politik zu treiben. Beschlossen wurde ferner, an den Völkerbund ein Memorandum zu richten, in dem auf Grund von ausführlichen Angaben die Unmöglichkeit des Traktats von Trianon dargelegt werden soll.

Der ehemalige Deputierte Eckardt sprach über das Memorandum Briands und erklärte u. a., daß Ungarn sich der Union der europäischen Staaten nur in dem Falle werde anschließen können, wenn die ihm aufgezwungene Ungerechtigkeit wieder gutgemacht und die billigen Forderungen Ungarns erfüllt werden. Ähnliche Versammlungen fanden in allen Städten Ungarns statt.

Zaleskis Besuch bei Briand.

Zaleski ist am Montag, dem 2. d. M., in Begleitung des Pressechefs Chrzanowski aus Paris nach Warschau zurückgekehrt. Wie der Warschauer Berichterstatter des „Berl. Tagebl." feststellt, ist es nunmehr unbestritten, daß der Besuch Zaleskis bei Tardieu und Briand den Zweck hatte, den Eindruck, den der Besuch Grandis in Warschau, der nun nach mehrmaliger Verschiebung endgültig für den 9. Juni angesagt ist, am Quai d'Orsay hervorrufen könnte, im voraus abzuschwächen. Den Inhalt der Pariser Unterredung hat die Warschauer öffentliche Meinung zum Teil über Berlin aus dem Pariser „Journal" erfahren. In den in Polen gebrachten Mitteilungen dieses Blattes war, sofern es sich um direkte Telegramme aus Paris handelte, von der Zustimmung Zaleskis zu Briands paneuropäischem Programm wenig die Rede. Es wurde nur betont, dem Grenzzwischenfall bei Marienwerder sei zwar keine besondere Bedeutung in der Unterredung Briand—Zaleski beigemessen worden; aber man habe den Ernst der deutschen Grenzrevisionsbestrebungen besprochen. Man lanciert auch in Warschau den Gedanken, daß Zaleski zwischen Frankreich und Italien einerseits und der kleinen Entente und Ungarn andererseits vermitteln wolle, was zwar eine vielleicht dankenswerte, dabei aber doch recht undankbare Aufgabe sein dürfte.

Es ist bemerkenswert, daß gleichzeitig mit den Pariser Erklärungen Zaleskis in der offiziösen „Gazeta Polska" ein Leitartikel erschien, „Mussolinis Reden" betitelt, der mit Begeisterung die Erfolge des Duce besprach und nachzuweisen versucht, daß Italien durchaus keine feindseligen Pläne gegen Frankreich hege, wenn auch der Friede seine „Dynamik" haben müsse. Zwar erschwere der Flottenstreit die Verwirklichung einer Annäherung, aber Grandi habe erklärt, daß er „in dieser Frage zu einer Verständigung bereit sei".

Diese Betrachtungsweise der außenpolitischen Fragen findet ihre ungewollte Erläuterung im oppositionellen „Robotnik", dessen dieses mal in die kleinsten Einzelheiten gehende Informationen sicherlich aus (am Besuch Grandis sehr interessierten) diplomatischen Kreisen stammen. Das Blatt stellt vorerst fest, die polnischen Delegierten zum Berliner paneuropäischen Kongreß, Lenicki und Krzyzanowski, denen man keine regierungsfeindliche Tendenz unterschieben könne, hätten betont, **der Nichtbeitritt Polens zur Genfer Konvention über den Abbau der Ein- und Ausfuhrverbote** werde „Polen in Europa sehr unpopulär machen", da ein derartiger Schritt Polens „das Schicksal der Pläne Briands einer wirtschaftlichen Pazifizierung Europas" entscheidend beeinflusse. **Die Französische Regierung habe einen sehr starken Druck auf die Polnische ausgeübt und zu verstehen gegeben, daß die Nichtannahme der Konvention durch Polen eine Kompromittierung Briands auf der nächsten Herbsttagung des Völkerbundes bedeuten würde.** Aber in der „einheitlichen" Piłsudski-Regierung habe sich der Handelsminister energisch den Wünschen des Außenministers widersetzt. Der Polen mit dem 31. Mai gestellte Termin sei nun abgelaufen. Zaleski versuche noch Zeit zu gewinnen, und es sei sehr möglich, daß er jetzt in Paris Briand gebeten habe, den Termin um einen oder zwei Monate noch hinauszuschieben. Unterdessen habe nun die Tschechoslowakei „gewandt und boshaft zugleich" ein Communiqué als Erwiderung auf den französischen Schritte veröffentlicht, der gleichzeitig auch in Warschau unternommen wurde, in dem sie betonte, sie sei bereit, die Konvention zu unterzeichnen, falls Polen unterzeichne. So sei das Odium der Schuld ganz auf Polen geschoben.

Auch die Haager Schiedsgerichtsbarkeitsklausel sei von allen europäischen Staaten unterzeichnet worden, und nur Polen habe sich hier eine Ausnahme geleistet. Hierbei trage die Verantwortung die Regierung ganz allein, da der Sejm nicht zu Worte kommen und weder zu den außenpolitischen Fragen Stellung nehmen, noch die unterzeichneten Verträge ratifizieren könne. **„Und in diesem Augenblick,"** schließt das Blatt seine Ausführungen, **„wo Frankreich sich darüber beschwert, daß Polen die vorbereitenden Arbeiten zur paneuropäischen Union erschwere, nach den franzosenfeindlichen Reden Mussolinis, wird als bedeutendes politisches Ereignis der Besuch des italienischen Außenministers in Warschau angesagt."** Ergänzend hierzu wirkt die „Rzeczpospolita", die die phantastischen Pläne des Handelsministers Kwiatkowski für einen osteuropäischen Wirtschaftsbund aufgreift, für deren Verwirklichung sich bekanntlich auch der Finanzberater Dewey einsetzt. Der kluge Mussolini, meint das Blatt, habe sofort die Lage in Osteuropa erkannt, wo Polen und Rumänien mit amerikanischer Hilfe ein Gegengewicht zur deutsch-französischen Verständigung zu schaffen trachten.

Dr. Lukaschek bleibt Delegierter.

Berlin, 3. Juni. (PAT) Dem Informationsbureau „Conti" zufolge entbehrt die gestern von der Warschauer Presse verbreitete und von uns übernommene Meldung von dem angeblichen Verzicht des Oberpräsidenten Dr. Lukaschek auf den Vorsitz der deutschen Delegation in der gemischten deutsch-polnischen Kommission zur Prüfung des Grenzzwischenfalls bei Neuhöfen jeder Grundlage. Damit ist auch die Behauptung hinfällig, als ob dieser Verzicht durch Meinungsverschiedenheiten zwischen der Preußischen Regierung und Herrn Lukaschek über die Methode der Führung der Untersuchung veranlaßt worden sei.

Wie der Warschauer „Expreß Poranny" meldet, ist der Appellationsrichter für besondere Angelegenheiten Jerzy Lukjemburg, der Mitglied der gemischten deutsch-polnischen Kommission ist, welche zur Untersuchung des Neuhöfener Falls ins Leben gerufen wurde, am Sonntag in Warschau eingetroffen und hat sich gestern an die deutsch-polnische Grenze zur weiteren Führung der Untersuchung begeben.

Eine englische Stimme über Neuhöfen.

Der Grenzzwischenfall von Neuhöfen gibt dem „Manchester Guardian" Gelegenheit zu folgenden grundsätzlichen Ausführungen über die Grenzziehung zwischen Deutschland und Polen. Das Blatt schreibt:

„Nach elf Jahren des Friedens ist die Grenze von zwei wichtigen europäischen Mächten noch immer so ungeregelt, daß sich Zwischenfälle ereignen können, wie sie sonst nur auf dem Balkan möglich sind. Die Schießerei in der Nähe von Marienwerder ist das letzte Kapitel einer unglückseligen Geschichte. Der Vertrag von Versailles hat in Osteuropa Grenzen geschaffen, die nur dann befriedigend sein könnten, wenn die deutsch-polnischen Beziehungen einen mehr als normalen freundschaftlichen Charakter hätten, eine Voraussetzung, die die Bestimmungen desselben Friedensvertrages unmöglich machen. Es ist die Grenze, die wir in den letzten Jahren unter zahlreichen Vorwänden garantieren sollten, es ist dieselbe Grenze, die wir nach Briands letzter Denkschrift verteidigen müßten. Die Ereignisse vom vergangenen Sonnabend sollten uns zum mindesten das Risiko vor Augen führen, wenn wir etwas verteidigen sollten, was gar nicht zu verteidigen ist."

*

Verhaftung eines polnischen Spions.

In Salzwedel (Prov. Sachsen) wurde — wie die „Deutsche Tageszeitung" aus Magdeburg meldet — von der Kriminalpolizei ein angeblicher Reisender verhaftet, der sich schon längere Zeit dort aufhielt. Wie sich bei der Untersuchung ergab, ist der Verhaftete, der auch von auswärtigen Behörden gesucht wird, in einer polnischen Spionagezentrale beschäftigt gewesen. Für den Verrat wirtschaftlicher und militärischer Maßnahmen erhielt er von dieser hohe Geldsummen. Wie weiter festgestellt wurde, hält sich ein Komplize des Verhafteten in Amerika auf, während ein zweiter bereits in Deutschland verhaftet werden konnte.

Ist das auch wieder eine „Entführung" oder „Provokation"?

Danzig-polnische Grenzzwischenfälle.

Die reichsdeutsche Presse meldet aus Danzig:

Die polnische Grenzpolizei hat nach Bekanntwerden des deutsch-polnischen Grenzzwischenfalls bei Neuhöfen-Marienwerder die Handhabung der Grenzbestimmungen an der Danzig-polnischen Grenze verschärft und am Himmelfahrtstag zwei Danziger Staatsangehörige an der Danzig-polnischen Grenze bei Goldkrug-Oliva verhaftet.

Der in den dreißiger Jahren stehende Kaufmann Helmut Schneider von der Aktiengesellschaft für Margarinefabrikation in Danzig unternahm am Nachmittag des Himmelfahrtstages mit seiner Frau einen Spaziergang in die Danziger Wälder und kam bei Goldkrug-Oliva infolge der dort sehr unübersichtlichen Grenzverhältnisse auf einen Weg, der von der polnischen Grenzpolizei als polnisches Gebiet bezeichnet wurde. Obwohl das Danziger Ehepaar sich durch ihre Danziger Personalpässe als Danziger Staatsangehörige ausweisen konnte und erklärte, daß sie nur aus Versehen wenige Schritte über die Danziger Grenze gemacht hätten, wurde ihr Einwand von der polnischen Polizei nicht beachtet.

Die polnischen Grenzpolizisten erklärten das Ehepaar für verhaftet und führten es zunächst auf die polnische Grenzwache Mattern. Am folgenden Tage wurden beide in das Gerichtsgefängnis der mehrere Stunden entfernt liegenden Stadt Karthaus geschafft.

Wie verlautet, hat die Danziger Regierung bereits die notwendigen diplomatischen Schritte bei der Polnischen Regierung zur Aufklärung dieses Falles unternommen.

Ein neuer Zwischenfall ereignete sich in demselben Grenzabschnitt Oliva, in dem das Ehepaar Schneider verhaftet wurde, und betraf erneut Danziger Spaziergänger. Die beiden in Danzig beschäftigten Hausangestellten, die 21jährige Gerda Stein und die 26jährige Marianne Gorczinski, wurden von der polnischen Grenzpolizei beschuldigt, sie hätten auf einem verbotenen Waldweg die polnische Grenze überschritten. Die beiden Mädchen wurden, wie im Falle Schneider, auf die polnische Grenzwache in Mattern gebracht und sollen in das polnische Gerichtsgefängnis nach Karthaus übergeführt werden, obwohl beide durch Ausweise bei der polnischen Grenzpolizei legitimiert worden waren, die ihre Arbeitgeber vorlegten. Gerda Stein ist Danziger Staatsangehörige und Marianne Gorczinski in Danzig beschäftigte polnische Staatsangehörige.

Neuer polnisch-litauischer Grenzzwischenfall

Warschau, 3. Juni. An der litauisch-polnischen Grenze kam es gestern nacht bei dem Dorfe Gszanka im Bezirk Suwalki wieder einmal zu einer großen Schießerei. Nach der polnischen Darstellung sind die polnischen Grenzwächter im Dunkel von litauischem Gebiet aus beschossen worden, ohne daß sie feststellen konnten, wer die Schüsse abgab. Sie antworteten selbst mit mehreren Salven, worauf sich ein längerer Kugelwechsel entspann, bei dem ein polnischer Unteroffizier schwer verwundet wurde.

Ob auch die litauischen Schützen Verwandete hatten, konnte nicht festgestellt werden.

Nach der Wahl in Gnesen.

Das vorläufige Gesamtergebnis der Neuwahlen zum Sejm im Bezirk Nr. 33, der die Kreise Gnesen, Mogilno, Wreschen, Schroda, Wongrowitz und Obornik umfaßt, haben wir bereits in unserer gestrigen Ausgabe mitgeteilt. Bis jetzt war der Wahlkreis im Sejm vertreten durch: den Posener Gymnasialprofessor Dr. Mieczysław Michałkiewicz von der Piastenpartei, den Rawitscher Bürgermeister Kazimierz Czyszewski von der Christlichen Demokratie, den Bromberger Drogisten Antoni Bolesław Lewandowski von der Nationaldemokratie, den Posener Privatbeamten Jan Brzeziński von der Nationalen Arbeiterpartei und den im Kreise Obornik wohnhaften Rittergutsbesitzer **Berndt von Saenger vom Deutschen Klub.**

Bei dieser Zusammensetzung mußte auffallen, daß keiner der bisherigen polnischen Abgeordneten im Wahlkreise 33 selbst wohnhaft war und daß sich unter ihnen trotz des Überwiegens agrarischen Charakters des Bezirks kein einziger Landwirt befand. Eine Ausnahme machte lediglich der deutsche Abgeordnete von Saenger, der im Jahre 1928 als einziger bodenständiger Landwirt in den Sejm gewählt wurde.

Bei den Neuwahlen am vergangenen Sonntag hat sich an dieser Personalvertretung des Gnesener Wahlbezirks auf deutscher Seite zum Glück nichts geändert. Auf polnischer Seite ist nur insofern eine kleine Verschiebung eingetreten, als der bisherige Abgeordnete der Christlichen Demokratie, der Bürgermeister von Rawitsch, nicht mehr gewählt wurde und daß dafür in der Person des im Wreschener Kreise ansässigen Landwirts Maciej Zgoliński ein zweiter Nationaldemokrat nach Warschau entsandt wurde.

Die polnischen Nationalisten triumphieren selbstverständlich über den bei den Wahlen in Gnesen erzielten Erfolg, den wir uns allerdings weit größer vorgestellt hatten. So schreibt der „Kurjer Poznański" u. a.: „Es ist dies eine imponierende (?) Zunahme der Kräfte, die die Nationale Partei der klaren und starken Nationalpolitik und gleichzeitig den Bemühungen der politischen Arbeit verdankt. Unser Lager hat zum ersten Male bei den politischen Wahlen eine Arbeit großen Maßstabes auf dem platten Lande verrichtet, und das Resultat dieser Arbeit zeigte sich sofort. In dieser Beziehung eröffnet der Gnesener Bezirk in dem Leben unseres Lagers eine neue Aera der Arbeit. . . ."

Daß die Nationale Partei, recte die Nationaldemokraten, sichtlich erstarken, kann nicht bestritten werden. Selbst bei den Sozialdemokraten zeigen sich in dieser Beziehung Befürchtungen. So schrieb das sozialistische Wochenblatt „Pobudka" noch vor den Gnesener Wahlen:

„Noch stehen die Großgrundbesitzer hinter Pilsudski. Noch verheimlichen diese oder jene Kreise der Industriellen ihre nationaldemokratischen Sympathien. Sie werden bei der Regierung durch Schmiergelder in Gestalt von allerlei Erleichterungen, Darlehen und Lieferungen festgehalten. Aber der Erbe der Sanacja steht schon voll bereit, und eines schönen Tages, wenn die Sanacja irgend eine kapitale Dummheit macht, und das kann jeden Augenblick geschehen, oder wenn Pilsudski sich irgend ein riskantes Unternehmen leistet und dabei scheitert, wird alles, was zu der kapitalistischen Ideologie hält, der endeckischen Stammutter zur Seite stehen. Inzwischen haben schon das Spießbürgertum in den Städten und die Gruppen der ersten Flüchtlinge aus der Sanacja ihre Reihen verstärkt. Die Endecja wächst, darüber besteht kein Zweifel. Der Ruf der Sanatoren: „zerschlaget die Endecja" hat sich als Seifenblase erwiesen wie Dutzende andere reklamenhafte Verdienste des Pilsudskilagers."

Strasburger in Paris.

In diesen Tagen weilte bekanntlich der polnische Generalkommissar in Danzig, Minister Strasburger, in Paris. Das Komitee für französisch-polnische Studien veranstaltete dem polnischen Gast zu Ehren im Auswärtigen Amt ein Bankett, wobei Herr Strasburger bekanntlich eine längere politische Rede hielt. Nach dem „Kurjer Poznański" legte Herr Strasburger in seinen Ausführungen ein besonderes Gewicht darauf, daß die französische Öffentlichkeit über die Angelegenheit des „Korridors" aus polnischen Quellen informiert werden müßte.

„Der Zugang Polens zum Meere ist notwendig aus wirtschaftlichen Gründen, da dadurch Polen nicht nur eine Verbindung mit einem Lande erhält, sondern allgemein mit der „europäischen Gemeinschaft" (Paneuropa). Die europäische Öffentlichkeit müßte sich darüber klar werden, daß der Zugang Polens zum Meere gleichzeitig auch den Zugang Europas zu Polen bedeute.

Herr Strasburger ging dann auf das deutsch-polnische Verhältnis über und erklärte, daß in dieser Beziehung eine gewisse Evolution stattgefunden habe; denn Berlin betrachte Polen nicht mehr als einen Saisonstaat, und Herr Mendelssohn-Bartholdi stelle in der Wochenschrift „Europäische Gespräche" fest, daß Polen lebt und sich entwickelt und an keine Abänderung der Grenzen denkt. Herr Bartholdy gehe sogar soweit, daß er sagt, die Deutschen könnten auf ihre Minderheitenpolitik verzichten; aber als Gegenleistung dafür müßte Polen seine Bündnisse sowohl mit den baltischen Staaten und mit Rumänien als auch vor allem mit Frankreich zerreißen. Polen könne nämlich bedeutend mehr erreichen, wenn es auf seine Bündnisse verzichte.

Der Leitgedanke dieser Artikel, so führte Herr Strasburger aus, sei klar. Deutschland wolle in Polen eine beherrschende Stellung erlangen. Es will, Polen solle es als Vermittler in Sachen von Paneuropa benutzen. Das polnisch-französische Bündnis müsse darum möglichst eng gestaltet werden, betonte Herr Strasburger, da jedes neue Band, das sich zwischen unseren beiden Völkern knüpfe, den Einfluß und die Tätigkeit der Nachbarländer beseitige oder paralysiere. (Warum in aller Welt soll das denn geschehen? Das ist doch unnatürlich! D. R.) Das Bündnis sei auch notwendig zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts in ganz Europa.

Darauf sprachen Vertreter der Baltischen Staaten, nämlich Estlands, Finnlands und Lettlands und der Vorsitzende des Komitees Barthelemy. Alle diese Redner erklärten — nach dem Bericht des „Kurjer Poznański" — daß der Korridor Deutschland in seiner Verbindung mit Ostpreußen in keiner Weise behindere. In Vertretung des polnischen Botschafters Chłapowski, der sich auf Urlaub befindet, sprach Herr Mühlstein, der seit einigen Wochen in Paris als erster Botschaftsrat den Botschafter vertritt.

Wird das Kabinett umgebildet?

Warschau, 2. Juni. (Eigene Meldung.) In der letzten Zeit wiederholen sich allerhand unklare Gerüchte, nach denen bald eine Umbildung des Kabinetts des Herrn Sławek erfolgen soll. Diese Rekonstruktion erweise sich als erforderlich mit Rücksicht auf die Verschärfung des Regierungskurses, zu der die maßgebenden Faktoren jetzt entschieden hinneigen sollen. Die Personaländerungen im Kabinett werden vor allem darin zum Ausdruck kommen, daß Moraczewski wieder in die Stellung des Ministers der öffentlichen Arbeiten berufen werden wird. Moraczewski ist der maßgebendste Führer der BBS und diese wiederum ist eine sehr wertvolle Stütze des Oberstenkurses. Daß die BBS im Kabinett nicht vertreten ist, wird in gewissen Konventikeln des Regierungslagers als eine Anomalie bezeichnet.

Den Gerüchten nach soll noch mindestens für einen weiteren Mann im Kabinett Platz geschaffen werden, damit die Oberstengruppe in der Regierung ein entscheidenderes Übergewicht erlange. Zu diesem Zwecke soll das öffentliche Gesundheitswesen, das seit einigen Jahren dem Innenministerium einverleibt ist, wieder ausgeschieden und zu einem besonderen Ministerium ausgestaltet werden. Als Gesundheitsminister kommt nur Dr. Piestrzyński in Frage, der gegenwärtig Präses des Verbandes der Legionäre ist.

In den politischen Kreisen Warschaus mißt man jedoch diesen Personalveränderungen, auch wenn sie binnen kurzem erfolgen sollten, keine besondere Bedeutung bei. Die Dinge werden dadurch doch nicht wesentlich von der Stelle rücken.

Wird der Sejm tagen?

Warschau, 3. Juni. In den Wandelgängen des Sejm, die sich gestern wieder belebt haben, da die Abgeordneten nach ihren Diäten gekommen waren, beschäftigte man sich wiederum lebhaft mit der Frage des Schicksals des gegenwärtigen Sejm. In Oppositionskreisen wird dieses Schicksal nach der Beendigung der 30tägigen Vertagung pessimistisch beurteilt. Man steht auf dem Standpunkte, daß der Sejm nach Ablauf der unfreiwilligen Pause wiederum vertagt werden wird.

Nach Informationen, die der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" über diese Frage eingeholt hat, soll der Sejm am 22. Juni einberufen werden, und er wird tagen, sofern er sich ernstlich mit den vorliegenden Projekten über die Verfassungsreform beschäftigen sollte. Würde aber der Sejm es vorziehen, die Verfassungsreform auf den zweiten Plan zu verschieben und seine Arbeiten auf das Verhältnis zur Regierung konzentrieren, so würde die Sejmsession abermals vertagt werden, so daß man mit den Neuwahlen im Winter oder Frühjahr werde rechnen können.

Der jüdische „Nasz Przegląd" ist der Meinung, daß der Sejm dieser Forderung nicht nachkommen wird und die Folge davon werde die sein, daß der Sejm nach seinem abermaligen Zusammentritt wieder nach Hause geschickt und Ende dieses Jahres aufgelöst werden wird.

Gescheiterte Einigung

der bürgerlichen Mitte in Deutschland.

Wie die „Kölnische Zeitung" meldet, haben die Bemühungen um die Schaffung einer Staatsbürgerlichen Partei (Staatsbürgerliche Vereinigung) mit einem negativen Abschluß geendet. Beteiligt waren an diesen Verhandlungen der Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz, der demokratische Parteivorsitzende Koch-Weser, der Führer der Wirtschaftspartei Drewitz und von den Volkskonservativen der Abgeordnete von Lindeiner-Wildau. Die Einladung zu diesen Besprechungen war von Dr. Scholz ausgegangen.

In diesen Besprechungen zwischen den Parlamentariern handelte es sich vor allem um die Schaffung einer parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft mit dem Ziele, zu einem späteren Zeitpunkt, also etwa bei einer Auflösung des Reichstages, diese Arbeitsgemeinschaft auch außerhalb des Parlaments zur Schaffung eines Parteigebildes vorzubereiten.

Nach anfänglichem Sträuben hat die Wirtschaftspartei auch ihre Bereitschaft zur Teilnahme an dieser parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft erklärt und weiter in Aussicht gestellt, die spätere Entwicklung mitzumachen.

Der Vertreter der Demokraten erklärte sich nach der Parteitagung in Halle zwar bereit, an den Besprechungen teilzunehmen, sah sich aber nicht in der Lage, eine Arbeitsgemeinschaft mit anderen Parteien einzugehen.

Von den Volkskonservativen gaben v. Lindeiner-Wildau und Treviranus die Erklärung ab, daß sie selbst durchaus nicht abgeneigt seien, an der parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft sich zu beteiligen, daß dies ihnen jedoch parteilich unmöglich sei, da die Landvolkvertretung, mit der sie in Fraktionsgemeinschaft stehen, eine solche Verbindung ablehne.

Darauf mußten die Verhandlungen über die Schaffung einer parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft als gescheitert erklärt werden.

Nebenher wurde versucht, Verhandlungen zwischen dem volksparteilichen Führer Dr. Scholz und dem Jungdeutschen Orden zustande zu bringen. Bereits dreimal war ein fester Termin einer Zusammenkunft verabredet worden, jedoch sagten die Vertreter des Jungdeutschen Ordens jedesmal kurz vor der Besprechung wieder ab. Als der Jungdeutsche Orden seinen Beschluß veröffentlichte, bei den sächsischen Wahlen selbständig vorzugehen, mußten auch die Verhandlungen als gescheitert angesehen werden.

Militärrevolte in Chabarowsk.

Paris, 2. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Wie aus Charbin gemeldet wird, ist unter den in der Gegend von Chabarowsk am Amur stationierten Sowjettruppen eine Militärrevolte ausgebrochen, der sich auch die Sowjetflotte angeschlossen hat, von der zwei Torpedoboote auf die Seite der Aufständischen übergingen. Diese Torpedoboote griffen in der Nähe von Wladiwostok eine Insel an, auf der politische Gefangene, etwa 25 000 Mann, interniert waren. Sämtliche Gefangene wurden in Freiheit gesetzt. Die Sowjetbehörden entsandten starke Militärabteilungen, die Artillerie und Gasbomben mit sich führen, um den Aufruhr zu ersticken. Die Telephonverbindungen zwischen Wladiwostok und Chabarowsk und Wladiwostok einerseits und Moskau andererseits sind seit einigen Tagen unterbrochen.

Bromberg, Mittwoch den 4. Juni 1930.

Pommerellen.

3. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

Gemeindeabend.

Am Gemeindeabend, der Sonntag im Evangelischen Gemeindehause stattfand und mit trefflichem Posaunenchor- und Singakademievortrag sowie Gemeindegesang eingeleitet wurde, sprach Pfarrer Röhricht - Mockrau über Gustav-Adolfs-Arbeit in unserem Lande. Redner bezeichnete als die drei guten Freunde, die den Evangelischen zur Seite stehen, unsere deutsche Bibel, das Evangelische Gesangbuch und den Kleinen Katechismus Luthers. Ein guter Freund will uns auch der Gustav-Adolf-Verein sein, der in zwei Jahren sein 100jähriges Bestehen feiert. Pfarrer Röhricht warf einen Blick auf die für die Evangelischen so schwere Zeit des 30jährigen Krieges, auf die Zeit, in der der Enkel des großen Schwedenkönigs Gustav Wasa, Gustav Adolf, so unerschrocken für die Rettung des evangelischen Glaubens kämpfte. 200 Jahre nach seinem Heldentode in der Schlacht von Lützen wurde ihm in der Gründung des Gustav-Adolf-Vereins ein Denkmal gesetzt, dauernder als eines aus Erz oder Stein, eine Schöpfung, die für die Evangelischen ja so unendlichen Segen stiftet. Der Vortragende legte nun die Entstehung des Vereins, seine Organisation und die Art seines Wirkens dar. Fast jede Kirche, jede Provinz hat Hauptvereine, die sich wieder in Zweigvereine gliedern. Dazu kommen Frauenvereine und jetzt auch die Heranziehung der Kinderwelt (Gustav-Adolf-Kindergabe). Im einzelnen schilderte der Sprecher den Umfang und die Art der riesenhaften Liebestätigkeit des Vereins, der sich auch der evangelischen Kirche in der Diaspora annimmt. Die Evangelischen in Polen erfreuen sich ganz besonderer Fürsorge des Zentralvereins, wovon so viele Spenden für Kirchen und Anstalten Zeugnis ablegen. Zum Schlusse sprach der Redner von dem tieferen Segen der Gustav-Adolfs-Arbeit durch Stärkung der Glaubenstiefe und festerem Zusammenschluß der Evangelischen allüberall und wünschte, daß auch der diesmalige Gemeindeabend dazu Antrieb sein möchte, an dem edlen Gustav-Adolfs-Werke mitzuarbeiten.

Posaunenchöre und zwei vorzüglich gebrachte Lieder der „Liedertafel" leiteten zum 2. Hauptpunkt des Abends, einem Vortrag von Pfarrer Dieball, über. In interessanter Weise gab dieser Redner Eindrücke von Reisen wieder, auf denen er in verschiedensten Ländern und Städten Gotteshäuser besucht und Gottesdiensten beigewohnt hat. Pfarrer Dieball hat so manche Kirchen von Gemeinden besucht, die grundsätzlich in ihrem evangelischen Bekenntnis von einander nicht unerheblich abweichen (Kalvinistische Gemeinden in der Schweiz, Hugenottische in Italien, lutherische in Süddeutschland und Kongreßpolen). Trotzdem war es gerade für ein Glied der Unierten Evangelischen Kirche möglich, auch in den evangelischen Kirchen dieser Länder sich zu Hause zu fühlen. Das wurde rein äußerlich unterstützt durch die doch recht häufig verschiedenen Rundbaukirchen, die dem evangelischen Gedanken der Zusammenfassung zu einer Gemeinschaft Rechnung tragen, und in denen das Wort Gottes den Mittelpunkt bildet. Auch die gottesdienstlichen Formen weichen nicht so sehr von einander ab, daß sie nicht von einem Angehörigen der evangelischen Kirche ohne inneren Widerspruch ertragen werden könnten. Der Redner fand überall unter den einzelnen evangelischen Schattierungen reges kirchliches Leben.

Beide Vorträge fanden bei den Gemeindegliedern tiefste Anteilnahme. Eine Besonderheit des Abends bildete die Veranstaltung von Sammelbüchsen an die Besucher, die vom Gustav-Adolf-Verein in Posen überwiesen worden sind, und in die jeder Evangelische an jedem Sonntag den Betrag von 10 Groschen (als Jubiläumsspende 1932) hineinlegen soll. Einem Wunsche, dem mit Rücksicht auf die treue Helferarbeit des Gustav-Adolf-Vereins gewiß allseitig entsprochen werden wird. Lieder, Schlußwort von Pfarrer Gürtler und gemeinsamer Gesang beschlossen den erbaulichen Abend. *

× **Bevölkerungsbewegung.** In der Woche vom 26. bis 31. Mai d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 18 eheliche Geburten (10 Knaben, 8 Mädchen), sowie 3 uneheliche Geburten (1 Knabe, 2 Mädchen), ferner 7 Eheschließungen und 7 Todesfälle, darunter 1 Kind bis zu einem Jahre (Knabe). *

× **Tennisturnier.** Sportklub Graudenz (S. C. G.) — Toruński Klub Sportowy (T. K. S.) 7 : 5 für T. K. S. Herren-Einzel: Thomaschewski-Bloch 2 : 6, 6 : 3, 6 : 0; Dr. Bischoff-Stogowski 3 : 6, 4 : 6; Giese-Daniec 4 : 6, 4 : 6; Abromeit-Zaremba 6 : 3, 8 : 6; Meißner-Stefanko 7 : 5, 2 : 6, 6 : 3; Bartel-Szuman 6 : 1, 2 : 6, 4 : 6. — Damen-Einzel: Frau Domke-Frl. Herdegen 0 : 6, 0 : 6; Frl. Schulz-Frau Sycìewska 6 : 2, 6 : 4; Frl. Ruprecht-Frau Orlowska 0 : 6, 4 : 6, 3. — Herren-Doppel: Dr. Bischoff und Thomaschewski-Bloch und Stogowski 10 : 8, 5 : 7, 5 : 7; Abromeit und Meißner-Zaremba und Daniec 2 : 6, 4 : 6; Giese und Bartel-Daniec und Stefanko 0 : 6, 7 : 5, 11 : 13. Endergebnis: 7 : 5 für T. K. S. (Thorn). Die zuerst Genannten sind Graudenzer. *

× **Die Situation in der „Unia".** Die Betriebsschließung der hiesigen Maschinenfabrik „Unia", die, wie mitgeteilt, am Freitag früh erfolgte, und die eine Folge terroristischer Akte von Arbeitslosen gegenüber ihren arbeitenden Kollegen war, hat nur die zunächst auch vorgesehenen zwei Tage gedauert. Seit Montag früh findet in der Fabrik die Arbeit wieder in bisherigem Umfange statt. Der Sonnabend nach Thorn gereisten Kommission hat der Herr Wojewode zugesichert, sich dafür einsetzen zu wollen, daß der Stadt Graudenz die finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt werden, um etwa weiteren 300 Arbeitern Beschäftigung zu gewähren. Eine Verlängerung der abgelaufenen Unterstützungszeit konnte, wie wir hören, mit Rücksicht auf die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, nicht gewährt werden. *

× **Prozeßvertagung.** Am Montag sollte die Verhandlung gegen sechs Bewohner unseres Nachbardorfes Neudorf (Nowawieś), die sich der Ausschreitungen gegen Anhänger der Nationalkirche schuldig gemacht haben, vor der hiesigen Strafkammer ihren Anfang nehmen. Wie wir erfahren, ist die Verhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt worden. *

× **Feuer.** Am Sonntag abend 11 Uhr wurde die Wehr nach dem Hause Salzstraße (Solna) 1/2 gerufen, wo auf dem Boden ein Brand entstanden war. Nach ¼stündiger Tätigkeit war jede Gefahr beseitigt. Der Besitzer des Gebäudes erleidet durch den Brand einen Schaden von schätzungsweise 2000 Złoty. Über die Entstehungsursache ist bisher Sicheres nicht bekannt geworden. *

× **Festgenommen** wurden vier Personen (2 Diebe und 2 Betrunkene). Bestohlen wurden: Rena Klenfeld, Salzstraße (Solna) 4/5, um Wäsche im Werte von 80 Złoty sowie 20 Złoty Bargeld; Walenty Fişer, Festungsstraße (Forteczna) 18, um sein Fahrrad im Werte von 150 Złoty; Maximilian Pilcek, Nieder-Gruppe (Dolna Grupa), Kreis Schwetz, ebenfalls um sein Fahrrad (Wert 200 Złoty); Robert Kaus, Altmarktstraße (Starorynkowa) 2, um eine Kassette mit 15 Dollar und verschiedenen Papieren; Tekla Szczuńska, Rothöferstraße (Czerwonodworna), um ihre Handtasche mit 95 Złoty Inhalt. *

Thorn (Toruń).

Nicht an verbotenen Stellen baden!

Beim Baden in der freien Weichsel ertrank am Sonnabend vormittag der in der Strobandstraße Nr. 22 (Małe Garbary) wohnhafte Edward Krasowski. K. hatte sich vom Bootsverleiher ein Boot gemietet und fuhr mit seinem Freunde auf das andere Weichselufer, wo die beiden an unerlaubter Stelle ein Freibad nahmen. Hierbei geriet K. in eine tiefe Stelle, wurde von der reißenden Strömung unter eine Traft gerissen und ertrank. Die Suche nach der Leiche verlief bisher ergebnislos. **

v **Die Thorner Weichselfähre beförderte im April d. J.** insgesamt 45 000 Personen, hierunter 29 000 auf normale Billetts, 9000 Eisenbahner und Unteroffiziere und 6000 Soldaten und Kinder. * *

v **1052 Strafmandate im 1. Quartal 1930.** Die Verwaltungsabteilung des Magistrats hat in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März d. J. wegen verschiedener Übertretungen der Ordnungsvorschriften Strafmandate in 1052 Fällen erteilt. Gegen die Sanitätsvorschriften wurde in 16 Fällen verstoßen, gegen die Wegevorschriften in 281, gegen die Handelsvorschriften in 56, gegen die Meldevorschriften in 106, gegen die baupolizeilichen Vorschriften in 6 Fällen. Wegen unvorschriftsmäßigen Fahrens auf der Straße wurden 39, wegen Schulversäumnis 500 und wegen verschiedener anderer Übertretungen 48 Strafmandate erteilt. * *

≠ **Eine Ballon-Fuchsjagd** wurde am Sonntag erstmalig in Thorn veranstaltet. Um 3 Uhr nachmittags stieg an der Luftschiffhalle der mit drei Offizieren bemannte Freiballon „Gdynia" auf, der durch einige zwanzig Autos aus Pommerellen, Posen, Bromberg und Warschau verfolgt wurde. Der Ballon wurde von dem schwachen Winde langsam in südlicher Richtung über die Weichsel abgetrieben und landete bereits nach zwei Stunden Fahrt am Südrande des Schießplatzes in 15 Kilometer Luftlinie vom Startplatz. Als erster Verfolger erreichte ihn Herr Fogel aus Thorn, als zweiter Herr Łyszczyński aus Bromberg, der auch eins der drei abgeworfenen Fähnchen gefunden hatte. * *

≠ **Straßenunfall.** Am Sonntag abend gegen 3/48 Uhr überfuhr die Autodroschke Nr. 3 in der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) den 2½jährigen Tadeusz Kwiatkowski. Das Kind erlitt zum Glück nur leichte Verletzungen und Hautabschürfungen am Kopf. Der Chauffeur ist an dem Unfall schuldlos. * *

‡ **Der letzte Polizeibericht** verzeichnet zwei Diebstahlsfälle. Verhaftet wurde am Sonntag eine Person wegen systematischer Beraubung amerikanischer Pakete. Bei der Haussuchung wurde ein Teil der gestohlenen Gegenstände noch vorgefunden. Außerdem wurden festgenommen eine Person wegen Betruges, eine wegen tätlichen Widerstandes gegen einen Polizeibeamten und drei Personen wegen Trunkenheit. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 2. Juni. Einbrecher drangen in der Nacht zum 30. Mai nach Einschlagen einer Fensterscheibe in die Wohnung des Robert Haberer in Stanisławówka ein. Sie stahlen hier verschiedene Schmuckgegenstände, eine Brieftasche mit 15 Złoty Bargeld, einen Trommelrevolver mit Munition und verschiedene andere Gegenstände im Gesamtwerte von etwa 500 Złoty. Nach den unbekannt entkommenen Einbrechern wird durch die Polizei gefahndet.

Culmsee (Chełmża).

‡ **Ein Schaufensterdiebstahl** wurde in der Nacht zum 29. Mai in der Culmerstraße (ul. Chełmińska) 6 zum Schaden des Kaufmanns Emil Lessemann verübt. Hier drückten unbekannte Täter die Schaufensterscheibe ein und ergriffen aus der Auslage sechs Herrenschuhe in den Größen 27 und 29 Zentimeter. Die Schuhe waren nicht paarig, vier Stück schwarz, die anderen zwei braun gefärbt. Eine Untersuchung ist im Gange. ✠

---

‡ **Berent** (Kościerzyna), 2. Juni. Ein Dachstuhlbrand entstand am Nachmittag des 29. Mai bei dem Landwirt Jan Felski in Junkrowy hiesigen Kreises, und zwar durch einen schadhaften Kamin. Dem Brande fiel der Dachstuhl gänzlich zum Opfer, so daß ein Schaden von etwa 5000 Złoty entstand. F. ist mit 6600 Złoty gegen Brandgefahr versichert.

m. **Dirschau** (Tczew), 2. Juni. Beim Baden in der Weichsel ertrunken ist am Sonnabend nachmittag unweit des Winterhafens der 16jährige Schüler W. Schroeder. Es wurden Bergungsversuche unternommen, welche jedoch bis jetzt keinen Erfolg hatten. — Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich in den benachbarten Dirschauerwiesen. Dort ertrank der 1½jährige Sohn der dort wohnhaften Frau Luzie Robaczewski. Das Kind, welches sich ohne Aufsicht befand, fiel in den sich nahe am Hause befindenden Wassergraben und fand dort den Tod.

h. **Löbau** (Lubawa), 2. Juni. Ohne elektrischen Strom waren drei Monate hindurch die Bewohner unserer Stadt, da im städtischen Elektrizitätswerk der Motor defekt war. Am meisten litten darunter die Unternehmen, die den Strom zum Antrieb ihrer Motore brauchten. Nun ist es endlich gelungen, das Elektrizitätswerk wieder in Betrieb zu setzen. — In Tomaszewo im hiesigen Kreise brach ein Feuer im Gehöft des Landwirts Rudziński aus. Verbrannt sind die Wohn- und Wirtschaftsgebäude sowie die landwirtschaftlichen Gerätschaften. Dem Mieter Zglinski gelang es, nur die Hauseinrichtung zu retten. Der Brandschaden wird auf 15 000 Złoty geschätzt. Die Geschädigten sind versichert. Entstanden ist das Feuer durch Funken, die aus dem Schornstein auf das Strohdach fielen.

a. **Schwetz** (Świecie), 2. Juni. Der heute hier stattgefundene Vieh- und Pferdemarkt war zwar sehr reichlich beschickt, doch war der Besuch äußerst schwach. Unter den vorgeführten Pferden waren auch einige stattliche Tiere, für die 900—1000 Złoty verlangt wurden. Gute Wagenpferde wurden mit 600—700 Złoty gehandelt. Arbeitspferde standen mit 450—500 Złoty im Preise. Für alte abgetriebene Mähren verlangte man 300—350 Złoty. Der Viehmarkt war ziemlich reichlich beschickt, doch auch hier war die Käuferzahl nicht zu groß. Es wurde für eine bessere Milchkuh 700 Złoty, für mittlere Ware 500—600 Złoty verlangt. Ältere abgemolkene Kühe wurden mit 300—350 Zł. gehandelt. Der Handel verlief schleppend.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz,** 31. Mai. Konstantynow ist die erste Stadt in der Lodzer Wojewodschaft, die ihre Wechsel zum Protest gehen ließ. Infolgedessen gab der Gerichtsvollzieher eine Versteigerung des Mobiliars des dortigen Bürgermeisters bekannt, dessen Unterschrift die protestierten Wechsel der Stadt trugen. Da aber der Bürgermeister keine Schuld daran trägt, daß die Wechsel zum Protest gingen, sollen, wie die „Gazeta Zachodnia" meldet, seine Freunde den zur Deckung der Wechsel nötigen Betrag hinterlegen, um es zur Versteigerung nicht kommen zu lassen.

Freie Stadt Danzig.

* **Ein Dachstuhlbrand** entstand in der Nacht zum Sonntag im Hause Münchengasse 11. Als das Feuer bemerkt wurde, schlugen die Flammen bereits aus dem Dachgeschoß heraus. Auch hatte der Treppenflur des obersten Stockwerks des vierstöckigen Hauses schon Feuer gefangen. Da das Dach des Gebäudes mit Pappe bedeckt war, fand das Feuer reichliche Nahrung. Die Danziger Feuerwehr ging dem Element mit großer Energie zu Leibe. Das Dachgeschoß konnte aber nicht mehr gehalten werden, da das Feuer schon einen zu großen Umfang angenommen hatte; es brannte mit sämtlichen Böden aus. Die Wohnräume wurden durch das Feuer nicht beschädigt. Die oberen Stockwerke haben aber erheblich durch Wasser gelitten. Etwa um 3½ Uhr war das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Immerhin hatte die Wehr noch bis gegen 6 Uhr mit Aufräumungsarbeiten zu tun. Die Brandstelle war polizeilich abgesperrt; der Verkehr wurde umgeleitet. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt. Der Sachschaden des Gebäudes ist durch Versicherung gedeckt. †

* **Einen tragischen Tod** fand der 35 Jahre alte Kaufmann Severin Baranowski, der im Hause Breitgasse Nr. 17 gewohnt hat. B. kam in der Nacht zum Sonntag um 1.30 Uhr aus dem Eschenweg in die Langfuhrer Hauptstraße gelaufen und wollte den nach Danzig fahrenden Autobus erreichen, der sich in mäßiger Fahrt befand. Als B. sich dem Wagen näherte, stolperte er auf der Straßenbahninsel und kam zu Fall. Dabei geriet er unter die Hinterräder des gerade vorbeifahrenden Autobusses. Die Räder waren dem Unglücklichen über den Unterleib gegangen. Ein herbeigerufener Arzt stellte Becken- und Wirbelsäulenverletzungen schwerer Art fest und sorgte für Überführung ins Städt. Krankenhaus. Dort ist B. seinen schweren Verletzungen erlegen. †

* **Sittlichkeitsverbrechen.** Ein unbekannter Mann hat auf Rammbau ein Sittlichkeitsverbrechen an einem fünfjährigen Mädchen verübt. Der Unhold hatte das Kind auf der Straße getroffen und in verschiedene Flure gelockt, um es zu mißbrauchen. Dabei äußerte er dem Kind gegenüber, daß er es totschlagen werde, wenn es nicht still sei. Die Kleine kam weinend nach Hause und erzählte von dem unglaublichen Vorfall. Die Mutter brachte sie sofort zum Arzt, der die Angaben des Kindes bestätigte. Die Polizei hat die Ermittelungen nach dem Täter aufgenommen. †

1. Frühjahrsrennen in Zoppot.

Die diesjährige Rennsaison nahm in Zoppot am 1. Juni bei strahlendem Sonnenschein einen verheißungsvollen Anfang. Ein sehr guter Besuch zeichnete den ersten Renntag aus. Wenn auch die Felder nicht sehr zahlreich besetzt waren, so gab es doch interessante Rennen. Am Totalisator konnte es sich am ersten Tag nur um ein vorsichtiges Abtasten handeln. Große Überraschungen gab es nicht, weil die Pferde größtenteils hier bereits gelaufen sind und ihre diesjährige Form vom Königsberger Rennplatz her bekannt ist. Die Ergebnisse sind im einzelnen folgende:

1. **Eröffnungsrennen.** Preis 1625 G. Entfernung 1600 Meter. 1. Herrn V. v. Kuenheim-Judittens „Pergus", 66½ Kilo (Seiffert). 2. Herrn A. v. Gramatzkis „Helvetier", 61½ Kilo (Weck). 3. Herrn Drewecks „Lyra", 60 Kilo (Thalau). Ferner lief „Poesie". Tot.: 17, Pl. 13, 19:10.

2 **Glückauf-Hürdenrennen.** Preise 1625 G. Entfernung 2800 Meter. 1. Gestüt Prausts „Zaporozec", 63 Kilo (Schreier). 2. Herrn Bohms „Medina", 72 Kilo (Staudinger). 3. Herrn Krahs „Felsenrose", 63 Kilo (Paulat). Ferner liefen: Maja, Malachit, Liaison (gef.), Fürsorge (gef.) Tot.: 41, Pl. 16, 12, 13:10.

3. **Strand-Preis.** Preise 1625 G. Entfernung 1800 Meter. 1. Herrn Poraks „Parademarsch", 71½ Kilo (Wiehler). 2. Gestüt Prausts „Fürchtenichts", 74 Kilo (Schlitzkus). 3. Herrn K. E. v. Kaphengsts „Pique Bube", 74½ Kilo (Besitzer). Ferner liefen: Nimbus, Morgentau, Für dich. Tot.: 24, Pl. 14, 15:10.

4. **Frühjahspreis.** Preise 1625 G. Entfernung 2000 Meter. 1. Fr. Wennrichs „Cosimo", 64 Kilo (Pitrowski). 2. Frl. v. Puttkamers „Weltwanderer", 63½ Kilo (Richert). 3. Gräfin H. Perponchers „Samum" 63½ Kilo (Thalau). Ferner lief Novena. Tot.: 17, Pl. 12, 12:10.

5. **Zoppoter Jagdrennen.** Preise 1875 G. Entfernung 3600 Meter. 1. Frau Wennrichs „Wassermann", 71½ Kilo (Paulat). 2. Herrn Poraks „Felsenaar", 63 Kilo (Wiehler). 3. Herrn Büchlers „Möros", 74 Kilo (Schmidt). Ferner liefen: Filanda, Padualla, Alkmene (gef.) Tot.: 19, Pl. 14, 23:10.

6. **Juni-Rennen.** Preise 1625 G. Entfernung 1600 Meter. 1. Gestüt Prausts „Manna", 56 Kilo (Schreier). 2. Herrn A. Kracks „Kadewitt", 63 Kilo (Seiffert). 3. Hinterpommerschen Stalls „Genista", 57½ Kilo (Thalau). Ferner liefen: Silesia, Hollunder. Tot.: 16, Pl. 12, 12:10.

Der schwerste Sturm des Zeppelin.

Am Sonnabend, dem 31. Mai, landete „Graf Zeppelin" auf seiner Fahrt Deutschland—Südamerika—Nordamerika, von Pernambuco kommend in Lakehurst, dem größten Flughafen der Vereinigten Staaten. Nach Erledigung der Zollformalitäten begaben sich die Passagiere des „Graf Zeppelin" bis zur Abfahrt des Sonderzuges, der sie nach Newyork bringen sollte, in die Wartehalle. Dr. Eckener erschien im Pressezimmer und bat die Pressevertreter, ihre Fragen möglichst kurz zu fassen. Er war offensichtlich sehr müde und machte einen weit abgespannteren Eindruck als nach den früheren Fahrten. Er ließ sich auf einen Stuhl hinsinken und teilte, meist durch Vermittlung des Dolmetschers, über den Verlauf der Fahrt folgendes mit:

Gestern abend etwa um 20.30 Uhr geriet das Luftschiff in die schwerste Sturmbö, die es je erlebt hat. Sie war sogar schlimmer als der Sturm, der bei der ersten Transozeanfahrt im vergangenen Jahr den Flossenbezug aufriß. Es herrschte zunächst ein 45-Kilometer-Wind, plötzlich setzte ein Nordwind von 65 Stunden-Kilometer ein. **Das Luftschiff stampfte wie ein Schiff in schwerster See, jedoch ist kein Passagier erkrankt, und es wurde kein Schaden angerichtet. Der Zeppelin sei von gegeneinander wirkenden Luftströmungen förmlich hin und hergezerrt und bald darauf wieder auf- und abwärts geschleudert worden. Die Temperatur sei binnen Minuten von 26 auf 10 Grad Celsius gesunken. Das Schiff habe sich aber trotz allem glänzend gehalten.**

Zwei Minuten, nachdem wir in den Sturm geraten waren, erhielten wir durch Funkspruch die Warnung des Wetterbureaus in Washington, daß ein solcher Sturm zu erwarten sei. Wir nahmen von Pernambuco direkten Kurs auf Lakehurst statt auf Havanna, weil wir über Kuba starke Gegenwinde angetroffen hätten. Wir befürchteten, daß wir unter diesen Umständen nicht mit unserem Brennstoff bis Lakehurst kommen würden. Das Luftschiff hatte bei der heutigen Ankunft in Lakehurst noch Brennstoff für dreißig Stunden. Infolge des Regens in Pernambuco war das Gewicht des Luftschiffes so stark erhöht worden, daß wir vier Tonnen Brennstoff weniger als ursprünglich beabsichtigt, mitnahmen.

Dr. Eckener erklärte weiter, „die Fahrt nach Pernambuco und die Reise nach Lakehurst haben bewiesen, **daß der „Graf Zeppelin" in der Lage sei, selbst die gefürchteten Äquatorialstürme gefahrlos zu überstehen."** Auf keiner Etappe des Fluges seien wesentliche Reparaturen an dem Luftschiff oder an den Motoren nötig gewesen.

Dr. Eckener äußerte noch, daß er einen **regelmäßigen Luftschiffverkehr zwischen Europa und Südamerika** für durchaus möglich halte. Er müsse aber bestimmte Endpunkte wie z. B. Pernambuco haben; für die südliche Strecke im Anschluß an die Ozeanüberquerung weiter nach Rio de Janeiro, Buenos Aires usw. seien aber Flugzeuge vorzuziehen.

Dr. Eckener gab bekannt, daß er in Kürze mit Finanzleuten Verhandlungen über einen **regelmäßigen Luftschiffdienst Nord—Südamerika** aufnehmen wird. Der Endpunkt der Linie Südamerika soll Pernambuco werden, das sich als Luftschiffhafen geeignet erwiesen hat. Der Lufthafen soll zu einer Art Südamerika-Zentralflughafen ausgebaut werden, von dem aus die mit den Zeppelinen eintreffenden Passagiere mit Flugzeugen in das Innere des südamerikanischen Kontinents befördert werden können.

„Graf Zeppelin" wurde von einer Ehreneskorte von fünf amerikanischen Flugzeugen nach Lakehurst geleitet. Die Flugzeuge waren dem Luftschiff entgegengeflogen und begrüßten es weit vor Lakehurst. Dort begegnete „Graf Zeppelin" auch seinem Schwesterschiff „Los Angeles". Beide Schiffe senkten zum Gruß voreinander ihre Spitzen.

*

Passagiere erzählen . . .

Nach der Unterbringung des „Graf Zeppelin" in der Luftschiffhalle setzte das Luftschiff „Los Angeles", das dem „Graf Zeppelin" entgegengeflogen war, seine Fahrt in Richtung auf Washington fort. Die Fahrtgäste des „Graf Zeppelin" äußerten sich begeistert über die Fahrt. Sie erzählten, der Sturm am Vorabend der Landung bei Cap Heteras habe ihnen keine Furcht eingeflößt.

Frau Durston erklärte, die Fahrt sei zwar rauh gewesen, aber habe doch keinen Grund zur Angst geboten.

Ein anderer weiblicher Fahrgast, Frau Pierce, die auch die Fahrt nach Sevilla noch mitmachen wird, äußerte unbekümmert: „Wir hatten gestern abend etwas schlechtes Wetter." Auf die Frage, ob es so schlecht gewesen sei, wie im vorigen Jahre im Rhônetal, sagte die Dame lächelnd: „Ja, ich glaube, es ist noch schlechter gewesen. Wir wurden herumgewirbelt. Es regnete viel, und die Fahrt wurde ziemlich holprig."

Der Fahrgast Crouse bemerkte: „Das Luftschiff benahm sich im Sturm wie ein bockendes Pferd. Wir waren aber nicht beunruhigt. Das Bewußtsein der Größe und Stabilität des Luftschiffes und das Vertrauen, das Dr. Eckener an den Tag legte, ließ Angst nicht aufkommen. Wir waren gestern nacht alle auf den Beinen und warteten im Salon das Ende des Unwetters ab. Als es dann vorüber war, gingen wir friedlich schlafen. Ich schlief fest wie ein Kind."

Infant Alfonso sagte über die Fahrt: „Eine Reise im Zeppelin ist kaum eine Reise zu nennen. Alles ist Komfort, es gibt keinen Lärm, und die Landschaft in der Tiefe eilt schneller vorüber als bei einer Eisenbahnfahrt, ohne daß irgendwelche Erschütterungen zu spüren sind."

Der stellvertretende Staatssekretär der Marine der Vereinigten Staaten, Jahnke, und der Leiter der Aeronautischen Abteilung der amerikanischen Marine, Konteradmiral Moffet, und die übrigen Fahrgäste hielten ebenfalls mit ihrer Bewunderung nicht zurück. Jahnke erklärte: „Es war eine großartige Fahrt. Wir sprechen Dr. Eckener und seinen Mannschaften im Namen der amerikanischen Marine unsere Glückwünsche aus!"

*

Nach Europa gestartet.

Newyork, 3. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist gestern um 9.12 Uhr abends **zum Rückflug nach Europa gestartet. Um 10 Uhr wurde Newyork und um 1.05 Uhr das Nunteki-Feuerschiff überflogen.**

Franzosen und Deutsche.

Ein schlechter Abgang . . .

Das Militärpolizeigericht Landau fällte in seiner letzten Sitzung nochmals hohe Strafen. Die deutschen Angeklagten waren in der Mehrzahl nicht erschienen. Es waren angeklagt der Lehrer und Stadtrat Beißwänger aus Ludwigshafen, weil er als verantwortlicher Führer der Nationalsozialistischen Partei am 25. und 26. April 1930 je eine nationalsozialistische Versammlung geduldet habe, ohne sie anzumelden. Das Gericht erkannte auf 35 Tage Gefängnis und 550 RM Geldstrafe bzw. 75 Tage Gefängnis. In der gleichen Sache war mitangeklagt der Student Ernst Auer aus Ludwigshafen. Er erhielt 75 RM Geldstrafe und 10 Tage Gefängnis.

Erneut angeklagt wegen unbefugten Tragens der Hitler-Uniform war der schwerkriegsbeschädigte städtische Angestellte Dürrfeld aus Kaiserslautern. Er erhielt eine Gefängnisstrafe von einem Monat und 1000 RM Geldstrafe bzw. 120 Tage Gefängnis. Weiter angeklagt waren zwei Nationalsozialisten aus Pirmasens wegen der gleichen Ordonnanzübertretung. Der eine erhielt einen Monat Gefängnis und 500 RM Geldstrafe bzw. 75 Tage Gefängnis, der andere 20 Tage Gefängnis und 350 RM Geldstrafe bzw. 50 Tage Gefängnis.

Der Staatsanwalt betonte am Schluß der Verhandlung, daß die französische Besatzung nicht im letzten Augenblick ihre Militärjustiz aufgeben könne. Wenn auch die „ruhmreichen Fahnen", die noch über der Pfalz und im Rheinland wehten, nach dem Mutterlande heimkehrten, so dürfe **man sich doch nicht schwach zeigen; denn Schwäche würde am Ruhme Frankreichs zehren.**

Ob diese reichlich unpädagogischen Urteile wirklich ein Ausfluß der Stärke sind? Wir wagen es billig zu bezweifeln. In jedem Falle sind sie eine schlechte und strafwürdige Politik.

Aber man denkt an ein deutsch-französisches Bündnis . . .

Die radikalsozialistische Pariser „Volonté" veröffentlichte dieser Tage unter der Überschrift „Einem französisch-deutschen Bündnis entgegen" einen Artikel, in dem es u. a. heißt: Eine ungeschickte oder selbst nur negative Haltung Frankreichs gegenüber Deutschland könne der nationalen Opposition in Deutschland den verlorenen Einfluß wiedergeben. Nur eine klügere und realere deutsch-französische Politik könne das Abwandern der deutschen Wählermassen zu den Nationalisten und Kommunisten verhindern. Frankreich müsse sich mit der Tatsache der Nachbarschaft Deutschlands und seiner zahlenmäßigen wie sozialen Macht abfinden. Man könne nicht erreichen, daß 40 ungefähr gleich 60 oder 70 (Millionen) seien. **Ein diszipliniertes, seiner Einheit bewußtes Volk könne nicht erdrückt oder in Stücke zerschnitten werden, wie einige Narren es geträumt hätten.**

Wolle Frankreich jetzt, wo es von Deutschland nicht mehr als die Zahlungen zu verlangen habe, für die es bereits Sicherungen erhalten habe, die Politik der Nadelstiche und der geballten Faust fortsetzen? **Wolle es Deutschland in die Arme des italienischen Faszismus treiben und gegen das isolierte Frankreich eine furchtbare Koalition vorbereiten?** Die Hoffnung auf ein englisch-französisch-deutsches Bündnis sei durch die Haltung des Arbeiterkabinetts in England enttäuscht worden. So bleibe nur noch das deutsch-französische Bündnis als eine Sicherung gegen den Krieg ohne Feindschaft gegen irgend jemand und als eine Garantie des zukünftigen europäischen Bundes. Die deutschen Fürsten seien einmal die besten Verbündeten der französischen Könige gewesen. Die deutsch-französische Feindschaft sei ein Erbe der Napoleonen, belastet durch Bismarck. Beide Republiken könnten auf diese Feindschaft verzichten.

Polen und Danzig.

Die Beschwerde der Freien Stadt beim Völkerbund.

Der Oberkommissar des Völkerbundes in Danzig, Graf Gravina, hat den Einspruch des Danziger Senats gegen die absichtliche Benachteiligung des Danziger Hafens durch Polen dem Völkerbundsekretariat zur Kenntnis übergeben. In Genf befaßt man sich vorerst nicht unmittelbar mit der Beschwerde, sondern wartet ab, welches Ergebnis der Instanzenweg und die Entscheidung des Oberkommissars bringen werden. Gravina wird den Einspruch dem üblichen Verfahren gemäß Polen zur Beantwortung binnen 40 Tagen übergeben, auf die polnische Antwort die Gegendarstellung Danzigs einholen und dann je nach den Umständen entweder selbst eine Entscheidung fällen oder Danzig und Polen zu Verhandlungen vereinigen oder die Angelegenheit dem Völkerbundrat unterbreiten. Wie die „Köln. Ztg." aus Genf erfährt, ist man in Völkerbundkreisen der Ansicht, daß Gravina sich im wesentlichen auf die Entscheidung seines ersten Vorgängers, des englischen Generals Sir Richard Haking, stützen wird, der schon 1921 für die Benutzung des Hafens durch Polen die Verpflichtung aufgestellt hat, „daß Polen vollen Gebrauch von dem Hafen machen muß, selbst wenn es an anderen Stellen der baltischen Küsten eigene Hafenanlagen errichtet".

Regierungskrise in Schweden.

Stockholm, 2. Juni. Der Ministerpräsident Admiral Lindmann hat heute den Rücktritt des Konservativen Kabinetts erklärt, nachdem sich am Sonnabend nacht auch die zweite Kammer des Reichstags dem der Regierung feindlichen Votum der ersten Kammer angeschlossen hat. Sie hat mit 27 Stimmen Mehrheit, nämlich mit 122 gegen 95 Stimmen die vom Kabinett geforderte Erhöhung der Getreidezölle abgelehnt. Die konservative Regierung, die am 1. Oktober 1928 infolge des Wahlausfalls auf das freisinnige Kabinett Ekman gefolgt war, wird nun wieder einer Regierung der Linken Platz machen.

Der König hat die Demission des Kabinetts angenommen und die zurücktretenden Minister beauftragt, ihre Funktionen vorläufig weiter zu behalten. Gestern nachmittags hielt der König mit dem Ministerpräsidenten, dem Außenminister sowie dem Justizminister der zurückgetretenen **Regierung Konferenzen ab.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Deweys letzter Quartalsbericht.

Dieser Tage erschien der Bericht des polnischen Finanzberaters, Charles Dewey, über das erste Quartal 1930. Dieser Bericht zerfällt in drei Teile. Im ersten Teil bespricht Dewey die Durchführung des Stabilisierungsplanes und stellt fest, daß dieselbe reibungslos und glatt vor sich gegangen ist. Trotz der Wirtschaftsdepression waren die Steuereinnahmen zufriedenstellend. Weiter analysiert Dewey in dem ersten Teile das Budget für das Jahr 1930/31. Die Zolleinnahmen, durch die der Anleihedienst sichergestellt ist, betrugen in den letzten 12 Monaten 395 Millionen Złoty, d. i. 600 Prozent mehr, als der gesamte Anleihedienst. Zum Schlusse des ersten Teiles zergliedert Dewey die Verwendung der Stabilisierungsanleihe.

Der 2. Teil ist dem polnischen Bankwesen gewidmet. Nach einer historischen Einleitung, welche bis 1880 zurückreicht, bringt der Bericht eine genaue Analyse des polnischen Bankwesens für den Zeitraum von 1924 bis 1929. Dewey stellt darin eine sehr günstige Entwicklung der polnischen Banken fest. Besonderen Raum nimmt die Besprechung des polnischen Bankgesetzes vom Jahre 1928 ein, wobei Dewey das neue Projekt einer Gesetzesänderung eingehend würdigt. Dewey stellt dabei die in dem Projekt enthaltenen Erleichterungen für die Betätigung ausländischen Kapitals mit besonderer Befriedigung fest.

Im 3. Teil wird die wirtschaftliche Lage Polens eingehend besprochen. Dewey beurteilt dieselbe pessimistisch, obwohl er glaubt, eine leichte Belebung in der Landwirtschaft und der metallurgischen Industrie feststellen zu können. Nach Dewey hat die wirtschaftliche Krisis ihren Kulminationspunkt bereits überschritten.

Im Zusammenhang damit erwähnen wir, daß das weitere Verbleiben Charles Deweys auf seinem bisherigen Posten noch nicht endgültig entschieden ist. Der amerikanische Berater soll allerdings geäußert haben, daß er nach Ablauf des im Stabilisierungsplane vorgesehenen Termins seinen Posten unbedingt verlassen werde. Ob und in welchem Maße er in Zukunft das Sprachrohr der Polnischen Regierung und der polnischen Wirtschaftskreise auf dem amerikanischen Kapitalmarkte sein wird, steht noch nicht fest. In zuständigen polnischen Kreisen nimmt man allerdings an, daß Dewey im Falle seiner Rückkehr nach Amerika (Oktober 1930) in sämtlichen, den amerikanischen Kapitalmarkt betreffenden Kreditfragen der osteuropäischen Länder eine nicht unwesentliche Rolle spielen wird. Nachdem Dewey bereits im vorigen Monat Rumänien besucht hat, begibt er sich im Laufe des Monats Juni nach Jugoslawien. Seine Reise nach Moskau steht noch nicht fest, soll jedoch bestimmt in den nächsten Monaten erfolgen.

Kartellverlängerung der westpolnischen Zuckerindustrie.

Wie die „Gazeta Handlowa" erfährt, haben am 27. Mai d. J. alle im Verband der westpolnischen Zuckerindustrie vereinigten Zuckerfabriken einen Vertrag unterschrieben, kraft dessen der bisherige Kartellvertrag auf weitere 6 Jahre verlängert wird, und zwar von der Kampagne 1930/31 bis 1935/36.

Die Verlängerung des Kartellvertrages ist als ein Positivum hinsichtlich der Organisation der inländischen Zuckerindustrie zu buchen. Der Vertrag wurde ursprünglich auf einen sehr kurzen Zeitabschnitt abgeschlossen, und zwar nur für die drei Jahre 1926/27—1928/29, später dann noch für die Kampagne 1929/30 verlängert. Der Inhalt des nunmehr verlängerten Kartellvertrages betrifft die Beibehaltung des gemeinsamen Zuckerverkaufs und der gemeinschaftlichen Finanzierung der Zuckerfabriken.

Aufsichtsrat der Bank für Handel und Gewerbe. In Ergänzung unserer gestrigen Notiz über die Generalversammlung der Bank für Handel und Gewerbe wird uns von diesem Institut noch mitgeteilt, daß die Aufsichtsratwahl folgende Ergebnisse gezeitigt hat: In den Aufsichtsrat wurde der turnusmäßig ausscheidende Rittergutsbesitzer Georg Freiherr von Massenbach, Konin, wiedergewählt, während Stadtrat Max Reich, Bromberg, und Bankdirektor Christian Rollauer, Posen, neu hinzugewählt wurden.

Ausländisches Kapital in der polnischen Zinkindustrie. Die beabsichtigte Zollerhöhung für Rohzink hat die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung in stärkerem Maße auf die ostoberschlesische Zinkindustrie gelenkt. Es herrscht vielfach noch die irrige Meinung, daß der größere Teil der polnischen Zinkindustrie in deutschen Händen ist. Dies veranlaßt uns, nachstehende in der Fachwelt bekannte Daten zusammenzustellen: An den Hohenlohe-Werken ist tschechisches, durch den Großindustriellen Ignaz Petschek vertretenes Kapital, daneben aber auch französisches Kapital, und zwar durch die Loucheurgruppe, beteiligt. Der restliche deutsche Besitz, der in der Oehringen-Bergbau-A.-G. zusammengefaßt war, soll in letzter Zeit zum großen Teil von Harriman übernommen worden sein, so daß die Hohenlohe-Werke heute so gut wie ganz in ausländischem Besitz sind. Die Schlesische A.-G. für Bergbau- und Hüttenindustrie in Lipine ist heute zu etwa drei Viertel in belgischen und französischen Händen. Da ihr Besitz, und zwar was die Erzgruben betrifft, in Deutsch-Oberschlesien liegt, so wurde hier eine neue Gesellschaft, die „Schlesische Bergwerks- und Hütten-A.-G." (Schlesag), mit dem Sitz in Beuthen gegründet. Der Besitz des Grafen Henckel von Donnersmarck wurde in der „The Henckel v. Donnersmarck Beuthen Estates Ltd.", einer mit englischem Kapital gebildeten Gesellschaft, zusammengefaßt. Die für Deutschland bedeutungsvollste kapitalistische Verschiebung ist aber diejenige, die bei Georg v. Giesches Erben eingetreten ist. Der in Polnisch-Oberschlesien gelegene Besitz dieses Unternehmens wurde, um den polnischen Anforderungen Rechnung zu tragen, in einer besonderen Gesellschaft, der Giesche Spółka Akcyjna, mit dem Sitz in Kattowitz, vereinigt. Immerhin verblieb die Hauptleitung beim Hauptsitz der Firma in Breslau. Dann aber zwangen finanzielle Schwierigkeiten, die von Amerika, und zwar von der Anaconda Copper Mining Co., zusammen mit dem Bankhaus Harriman, angebotene Kapitalhilfe anzunehmen. Die Giesche Spółka Akcyjna wurde nun in eine zu diesem Zweck gegründete Holdinggesellschaft, die „Amerikan Silesian Corporation", mit dem Sitz in Newyork, eingebracht; 51 Prozent der Aktien dieser Holdinggesellschaft kamen in den Besitz der Anaconda Copper Mining Co., der Rest mit 49 Prozent verblieb der Stammfirma Giesches Erben in Breslau. An den in Deutschland gelegenen Gruben letzterer Gesellschaft hat amerikanisches Kapital keinen Anteil.

Firmennachrichten.

‡ **Zwangsverkauf.** Die in Mewe belegenen, im Grundbuch Mewe auf den Namen Władysław Kuliński eingetragenen Grundstücke gelangen am 16. Juli 1930, vormittags 9½ Uhr, auf Zimmer 3 des Kreisgerichts (Sąd Powiatowy) in Mewe zum Zwangsverkauf.

h. **Zwangsversteigerungen.** Durch das Kreisgericht in Löbau gelangen nachstehende Grundstück zum Zwangsverkauf: Am 23. Juli d. J., 10 Uhr vormittags, das in Prątnica belegene Grundstück, eingetragen im Grundbuche Prątnica auf den Namen des Landwirts Bolesław Lisznerski und seiner Ehefrau Franziska, geb. Groszkowska; am 30. Juli d. J., 10 Uhr vormittags, das in Hartowiec belegene Grundstück, eingetragen im Grundbuche Hartowiec auf den Namen des Landwirts Peter Fafinski und seiner Ehefrau Balbine, geb. Aleksandrowicz; am 6. August d. J., 10 Uhr vormittags, das in Rumian belegene und im Grundbuche Rumian auf die Namen Valeria und Johann Franz Schmidt eingetragene Landgrundstück.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 3. Juni auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zloty am 2. Juni. Danzig: Ueberweisung 57,62—57,77, Berlin: Ueberweisung 46,90—47,10, London: Ueberweisung 43,35, Zürich: Ueberweisung 58,00.

Warschauer Börse vom 2. Juni. Umsätze, Verkauf — Kauf, Belgien 124,48, 124,79 — 124,17, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,68, 359,58 — 357,78, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,33, 43,44 — 43,22, Newyork 8,908, 8,923 — 8,888, Oslo —, Paris *), 35,05 — 34,87, Prag 26,44½, 26,51 — 26,37½, Riga —, Stockholm 239,35, 239,95 — 238,75, Schweiz 172,54, 172,97 — 172,11, Wien 125,79, 126,10 — 125,48, Italien 46,73, 46,85 — 46,61.

*) Umsätze Paris 34,96½ — 34,96.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 2. Juni. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,65 Gd., 57,79 Br.

Noten: London 25,00¼ Gd., 25,00¾ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br. Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,62 Gd., 57,77 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 2. Juni Geld	In Reichsmark 2. Juni Brief	In Reichsmark 31. Mai Geld	In Reichsmark 31. Mai Brief
4.5 %	1 Amerika	4.1865	4.1945	4.186	4.194
5 %	1 England	20.34	20.38	20.34	20.38
4 %	100 Holland	168.34	168.68	168.34	168.68
—	1 Argentinien	1.597	1.591	1.585	1.585
5 %	100 Norwegen	111.99	112.21	111.98	112.20
5 %	100 Dänemark	111.99	112.21	111.98	112.20
—	100 Island	91.88	92.05	91.88	92.06
4.5 %	100 Schweden	112.31	112.53	112.28	112.50
3.5 %	100 Belgien	58.41	58.53	58.41	58.53
7 %	100 Italien	21.93	21.97	21.93	21.97
3 %	100 Frankreich	16.41	16.45	16.41	16.45
3.5 %	100 Schweiz	80.98	81.14	80.995	81.155
5.5 %	100 Spanien	50.97	51.05	51.00	51.10
—	1 Brasilien	0.4945	0.4965	0.4955	0.4375
5.43 %	1 Japan	2.071	2.075	2.068	2.072
—	1 Kanada	4.183	4.191	4.183	4.191
—	1 Uruguay	3.776	3.784	3.798	3.804
5 %	100 Tschechoslowak.	12.415	12.435	12.42	12.44
7 %	100 Finnland	10.538	10.558	10.535	10.555
—	100 Estland	111.43	111.65	111.43	111.65
—	100 Lettland	80.64	80.80	80.60	80.76
8 %	100 Portugal	18.80	18.84	18.80	18.84
10 %	100 Bulgarien	3.035	3.041	3.035	3.041
6 %	100 Jugoslawien	7.393	7.407	7.393	7.407
7 %	100 Oesterreich	59.035	59.185	59.06	59.18
7.5 %	100 Ungarn	73.15	73.29	73.15	73.25
6 %	100 Danzig	81.36	81.52	81.32	81.48
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.42	5.43	5.42	5.43
—	1 [illegible]	20.865	20.905	20.865	20.905
9 %	100 [illegible]	2.488	2.492	2.491	2.495
—	Warschau	46.90	47.10	46.85	47.05

Züricher Börse vom 2. Juni. (Amtlich.) Warschau 58,00, Paris 20,26½, London 25,11¼, Newyork 5,1685, Belgien 72,12½, Italien 27,07½, Spanien 62,90, Amsterdam 207,85, Berlin 123,33, Wien 72,89, Stockholm 138,65, Oslo 138,30, Kopenhagen 138,30, Sofia 3,74½, Prag 15,32½, Budapest 90,32½, Belgrad 9,12½, Athen 6,70, Konstantinopel 2,45, Bukarest 3,07, Helsingfors 13,00, Buenos Aires 1,96½, Tokio 2,55. Privatdiskont 2½ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85½ Zł., do. kl. Scheine 8,84½ Zł., 1 Pfd. Sterling 43,17 Zł., 100 Schweizer Franken 171,86 Zł., 100 franz. Franken 34,82 Zł., 100 deutsche Mark 212,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,64 Zł., tschech. Krone 26,34¼ Zł., österr. Schilling 125,29 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 2. Juni. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 54,25 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 96,00 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 44,00 B. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 18,50 G. Tendenz behauptet. — Industrieaktien: Bank Polski 168,00 G. H. Cegielski 50,00 B. Herzfeld-Viktorius 33,00 B Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 2. Juni. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 16,50—16,75, Weizen 42 bis 43, Einheitshafer 17—17,50, Grützgerste 18,50—19, Braugerste ohne Umsatz, Luxus-Weizenmehl 72—77, Weizenmehl 4/0 62—67, Roggenmehl nach Vorschrift 30—31, grobe Weizenkleie 16—17, mittlere 14—15, Roggenkleie 9,50—10. Umsätze gering, Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	39.50—40.50	Peluschken	—.—
Roggen	15.00—15.50	Felderbsen	26.00—29.00
Mahlgerste	20.00—21.00	Viktoriaerbsen	30.00 33.00
Braugerste	22.00—24.00	Folgererbsen	26.00—29.00
Hafer	16.50—17.50	Seradella	—.—
Roggenmehl (65%)	—.—	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (70%)	26.75	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	60.00—64.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	12.50—13.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	9.75—10.75	Heu, lose	—.—
Sommerwicke	—.—	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: schwach.

Anmerkung: Weißer Einheitshafer über Notiz.

Berliner Produktenbericht vom 2. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., 303,00—304,00, Roggen märk., 72 Kg., 172,00—177,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 165,00—180,00, Hafer märk. 142,00—145,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 33,00—41,60, Roggenmehl 21,75—25,25, Weizenkleie 8,00—8,75, Roggenkleie 8,00—8,75, Viktoriaerbsen 24,00 bis 29,00, Kl. Speiseerbsen 21,00—25,00, Futtererbsen 18,00—19,00, Peluschken 17,00—18,00, Ackerbohnen 15,50—17,00, Wicken 19,00—21,50, Lupinen, blaue 16,00—17,50, Lupinen, gelbe 21,50—24,00, Seradella —,—, Rapskuchen 11,50—12,50, Leinkuchen 17,00—17,50, Trockenschnitzel —,—, Soya-Extraktionsschrot 13,00—14,00, Kartoffelflocken 12,10—12,50.

Das Geschäft am Produktenmarkte gestaltete sich auch zu Beginn der neuen Woche sehr schleppend, wofür insbesondere auch weiterhin die Leblosigkeit des Mehlgeschäftes maßgebend war.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 2. Juni.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 11¼, Klasse A über 60 g 10¼, Klasse B über 53 g 9, Klasse C über 48 g 8; frische Eier, Klasse A über 60 g —, Klasse B über 53 g 8¾; aussortierte kl. und Schmutzeier 7. — Auslandseier: Dänen, 18er 11, 17er 10½, Estländer 17er 10, 15½—16er 9½, leichtere 8¾; Litauer große —, normale —; Bulgarien: —; Rumänen: 8—8¼, Ungarn 8—8¼, Russen, große 8, normale —; Polen normale 7½—7¾; kleine, mittlere und Schmutzeier 6½—7.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 3. Juni. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 124,00, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 55,00—57,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 51,75—53,75. Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

Metalle. Warschau, 2. Juni. Es werden folgende Preise je Kg. in Złoty notiert: Banka-Zinn in Blöcken 8,75, Hüttenblei 1,20, Zink 1,15, Antimon 2, Hüttenaluminium 4, Kupferblech 4—4,80, Messingblech 3,60—4,80, Zinkblech 1,28.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 2. Juni. Notierungen auf dem Schlachthof für 1 Kg. Lebendgewicht: vollfleischiges Rindvieh 1,40, ausgemästetes 1,50, Färsen 0,90, mageres 1,00, Kälber 1,90, Fettschweine 2,37, Fleischschweine 2,13. In der Großhandelshalle des Schlachthofes zahlte man für 1 Kg. Schlachtgewicht: Rindfleisch in Vierteln, Warschauer hinteres 1. Gattung 2,70, 2. Gattung 2,60, aus Zufuhr 1. Gattung 2,70, 2. Gattung 2,30, vorderes Warschauer 1. Gattung 2,40, 2. Gattung 2, aus Zufuhr 1. Gattung 2,20, 2. Gattung 1,80; Kalbfleisch in Vierteln, Warschauer hinteres 2,80, aus Zufuhr 2,40; Schweinefleisch in Hälften, fettes Warschauer 2,95, fleischiges Warschauer 2,80. Tendenz für lebendes Rindvieh erhaltend, für Schweine schwächer; Preise im allgemeinen sinkend, in der Großhandelshalle jedoch etwas fester.

Staatspräsident und Kritik.

Ministerpräsident Slawek hat durch das Pressebureau des Präsidiums des Ministerrates der Presse folgende Erklärung zugehen lassen:

„Es ist eine genügend bekannte Sache, daß unsere gesetzgebenden Körperschaften bisher eine gehörige gesetzliche Verantwortlichkeit zur Vermeidung von Angriffen und Beleidigungen gegen das Staatsoberhaupt, das die Würde der Nation und die Majestät der Republik repräsentiert, nicht aufgebracht haben. Sowohl das Gewissen der Nation, als auch das in der Volksgemeinschaft lebende Gefühl für die staatliche Würde macht für die Straflosigkeit derartiger Extravaganzen die Regierung verantwortlich. Vielleicht wird es unverständlich erscheinen, weshalb die Regierung auf derartige Auftritte nicht entschlossen reagiert. Indessen besitzt die Regierung infolge der vom Sejm beschlossenen Aufhebung der Verordnung vom 10. Mai 1927 über die Verbreitung unwahrer Nachrichten und über Beleidigungen, keine ausreichenden Rechtsmittel, um den obersten Vertreter des Staates vor Angriffen zu schützen.

Ich glaube aber an den gesunden Instinkt der Volksgemeinschaft und hege die tiefe Überzeugung, daß sie (die Volksgemeinschaft) in Zukunft zur Auffindung der Mittel zur gehörigen Sicherung der Person des Präsidenten der Republik nötigen werde. Heute aber bin ich innerhalb der Grenzen des geltenden Rechts machtlos. Daher wende ich mich an die Presse mit dem kategorischen Appell, daß sie die Person des Herrn Präsidenten gänzlich aus dem Spiele lasse."

*

Zu dieser Kundgebung des Ministerpräsidenten schreibt der **„Kurjer Poznański"** u. a.:

„Soweit es sich um die rechtliche Seite der Sache handelt, so muß man sich wundern, daß Herrn Slawek für den Schutz des Staatspräsidenten in der Person des Herrn Mościcki nicht die Rechtsmittel ausreichen, die Rußland, Preußen und Österreich zum Schutze des russischen Zaren, des preußischen Königs und des österreichischen Kaisers gegen Presseangriffe als ausreichend betrachtet haben. Und wir leben doch nicht einmal in der Zeit der Okkupation und nicht, sagen wir einmal, im Jahre 1900, sondern im eigenen freien Polnischen Staate und im Jahre des Herrn 1930.

Was die Frage der moralischen Verantwortlichkeit des Präsidenten anlangt, so stellen wir fest, daß von dieser Verantwortlichkeit kein Mensch befreit ist, und je höher seine Stellung im Staate, um so größer ist die moralische Verantwortlichkeit. Die tatsächliche Seite der Frage sieht so aus: Wenn die Regierung den Präsidenten um die Unterzeichnung eines Aktes bittet, den der Präsident im Einklang mit der Verfassung und mit dem eigenen Gewissen nicht unterzeichnen kann, so kann er die Unterschrift ablehnen und die Regierung entlassen. Wenn irgend jemand, so kann die Regierungspartei, die so viel über die Notwendigkeit der Stärkung der Macht des Präsidenten deklamiert, die obige Wahrheit nicht in Zweifel ziehen. Aber wenn der Präsident das Recht hat, das betreffende Aktenstück zu unterzeichnen oder nicht zu unterzeichnen, so ist die Tatsache der Unterzeichnung eines Dokuments von erstklassiger Bedeutung für das staatliche Leben nicht eine bloße Formalität, und sie befreit den Präsidenten — diesen oder einen anderen, heute oder in zehn Jahren — nicht von der moralischen Verantwortung gegenüber dem Volke und den künftigen Geschlechtern.

Es versteht sich von selbst, daß die politische Verantwortlichkeit ausschließlich auf der Regierung lastet. Als Anhänger einer starken Autorität des Präsidenten ohne Rücksicht darauf, wer es ist, würden wir wünschen, daß das Thema der moralischen Verantwortlichkeit des Präsidenten in der Praxis für die Bevölkerung möglichst nicht aktuell wäre. Aber das hängt abgesehen von der Person des Präsidenten gerade von der jeweiligen Regierung ab. Die Regierung muß durch eigene Taten das Staatsoberhaupt vor Angriffen bewahren. Ihr Beispiel wird sich in der Bevölkerung stark bemerkbar machen. Wir wiederholen: Wir haben im Auge die Schonung durch Taten, die mit der Verfassung, mit dem Recht und mit dem moralischen Geist im Einklang stehen, nicht aber die Schonung auf dem Papier, die die Stellung des Präsidenten mißbraucht . . ."

Symptome.

Die Nationaldemokraten zur Krisis im Regierungsblock.

In den Vorgängen im Regierungslager erblickt der „Kurjer Poznański" bereits den beginnenden Zerfall. Der Austritt des Herrn Czechowicz aus dem BB-Klub — so schreibt das Posener polnische Blatt, — ist ein Symptom. Allerdings gab es auch schon vorher sehr bezeichnende Erscheinungen. Namentlich die Abkehr des Abg. Stapiński und seiner Gruppe von der Mitarbeit mit dem BB und deren Vorbehalte gegenüber Piłsudski. An andere Erscheinungen, die gleichfalls bezeichnend waren, wie z. B. an den Austritt des Herrn Kulerski, will das Posener Blatt nicht erinnern. Weder Herr Stapiński noch Herr Czechowicz gehörten zu der Kategorie von Leuten, mit unverbrüchlichen Überzeugungen. Sie repräsentierten vielmehr den Typus des politischen commis voyageur, der leicht von einem Klub zum anderen wandert und von einer Richtung zur anderen, vom Kapitalismus zum Sozialismus und umgekehrt. Aber keinem von beiden könne man eine andere Fähigkeit absprechen, nämlich große Lebensklugheit, auf Grund deren sie sich auf der Schaubühne des öffentlichen Lebens halten konnten und auf Grund deren sie im Leben eine gewisse Rolle spielten, die sie nicht aufgeben wollten. Deshalb sei ihr Rücktritt bezeichnend.

„Ersichtlich sind sie zu der Überzeugung gekommen, daß es für sie vorteilhafter wäre, sich aus ihrer bisherigen Stellung zurückzuziehen und eine im voraus ausgewählte neue Position zu beziehen. Vertreter eines solchen politischen Commisvoyageurtums ist der Abg. Marjan Dąbrowski, und wir sehen, wie sein „Ilustrowany Kurjer Codzienny" zu lavieren und sich eine neue Position zu schaffen beginnt. Herr Czechowicz hat ein schlechtes Beispiel gegeben. Zweifellos wird er andere nach sich ziehen. Es wird sich dies in verschiedener Weise zeigen. Sei es nur z. B. in der Neigung, sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen, wie dies heute der Abg. Zyndram-Kościałkowski ankündigt, der sich lieber der Landwirtschaft widmen will. Oder sei es in der Absicht, das Mandat niederzulegen, die heute von neuem in sehr kräftiger Form der Professor Adam Krzyżanowski ankündigt. Oder sei es in der Form der Verbitterung, die der Abg. Jakob Bójko zum Ausdruck bringt. Es werden Gerüchte verbreitet darüber, daß Herr Czechowicz mit einigen führenden Ressortministern zusammen irgend eine selbständige politische Organisation zu bilden beabsichtigt. Zweifellos handelt es sich zunächst nur um die Absicht; aber vielleicht bildet dies den Anfang einer breiten Aktion, die seitens dieser Kreise begonnen wird. Tatsächlich bestehen Tendenzen, in irgend einer neuen Unternehmung für sich Rettung zu suchen, um sich auf der Oberfläche zu halten. Die Kämpfe der Einzelpersonen untereinander, der Kliquen und der einander widersprechendsten Strömungen im Schoße des BB, die man bisher skrupelhaft zu verdecken suchte, beginnen jetzt an die Öffentlichkeit zu gelangen. Gleichzeitig wird die Atmosphäre im Innern so stickig, daß einzelne Teile abzuspringen beginnen. Man spürt den Geruch der Fäulnis. Für den Brand hat die Medizin nur ein Mittel: „Ausbrennen."

Immer neue Opfer Kürtens.

Ein Mord aus dem Jahre 1915 ermittelt.

Nach Berichten von zuständiger Stelle hat die zentrale Mordkommission für das Ruhrgebiet ihre Tätigkeit nunmehr auch in Castrop-Rauxel aufgenommen, da sich mehr und mehr der Verdacht verdichtet, daß Peter Kürten in Castrop-Rauxel mehrere Morde verübt hat. Ein sensationelles Ergebnis war, daß man feststellte, daß Kürten 1915 in Castrop gewohnt hat, und zwar Kaiserstraße 102. Er war damals jung verheiratet. Der Vermieter seiner Wohnung, Heinrich N., hat Kürten mit Bestimmtheit wiedererkannt. Es wurde ermittelt, daß ein Peter Kürten um diese Zeit tatsächlich bei den Drahtwerken Becker und Hörnerberger gearbeitet hat.

Aus dem Hause, in dem Kürten wohnte, verschwand eines Tages eine junge Frau Garner, deren Leiche mit schweren Kopfverletzungen, die von einem stumpfen Gegenstand herrührten, aus dem Dortmund-Ems-Kanal gelandet wurde. Man nahm damals als mutmaßlichen Täter den Ehemann Garner fest, konnte ihn jedoch nicht überführen und ließ ihn wieder frei. Kurz nach dem Morde ist Kürten verzogen. Die Kriminalpolizei ist damit beschäftigt, den Ehemann Garner ausfindig zu machen, da er ein wichtiger Zeuge in der Angelegenheit sein dürfte. In der Mordsache Bußmann ist zunächst festgestellt worden, daß Kürten sich von seiner Wohnung in Düsseldorf in jener Zeit (der Mord geschah am 7. Januar 1928) tagelang entfernt hatte.

Bisher wurden dem Düsseldorfer Massenmörder neun Morde und 14 Raubüberfälle nachgewiesen!

Kleine Rundschau.

* **Der verbrannte Federhalter von Locarno.** Die seit zwei Monaten in Gang befindlichen polizeilichen Nachforschungen nach dem vermißten goldenen Federhalter von Locarno, der auf der internationalen Friedens- und Völkerbundsausstellung im Haag vor einiger Zeit abhanden gekommen war, sind ergebnislos verlaufen. Es wird daher angenommen, daß der Federhalter nach dem Eintreffen der Ausstellungsgegenstände der Stadt Locarno im Haag zwischen Papier geraten und mit diesem verbrannt worden ist. Der durch den Verlust entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt, freilich nur der materielle — nicht der ideelle.

Briefkasten der Redaktion.

Hierdurch bitten wir unsere verehrten Leser, in den Monaten Juni und Juli von Anfragen an den Briefkasten der Redaktion absehen zu wollen. Nach Ablauf dieser Frist stehen wir für Auskünfte wieder gern zur Verfügung.

Rundschau des Staatsbürgers.

Wer von Reservistenangehörigen ist unterstützungsberechtigt?

Auf Grund des Gesetzes vom 22. 3. 23 können folgende Personen im Falle der Reservisteneinberufung zu Übungen um Unterstützung einkommen: die Ehefrau des Einberufenen (auch eine geschiedene Ehefrau, wenn der Reservist zu ihrer Unterhaltung verpflichtet ist); eheliche Kinder und uneheliche Kinder, letztere sofern die Vaterschaft des zur Übung Einberufenen erwiesen ist; Stiefkinder des Übenden, seine minderjährigen Geschwister, seine ehelichen Eltern und die uneheliche Mutter, seine ehelichen Großeltern sowie die Eltern der unehelichen Mutter. Das Recht zur Bemühung um Unterstützung steht vorstehenden Personen nur in dem Falle zu, wenn ihre Existenz im Augenblick der Übungseinberufung des Reservisten lediglich von dessen Arbeit und Verdienst abhing und durch die Einberufung des Reservisten zur Übung bedroht wurde. Gesuche um Unterstützung sind an das Gemeindeamt derjenigen Gemeinde zu richten, in dem die unterstützungsberechtigte Person ihren Wohnsitz hat. Die Eingaben müssen alle Personen, die sich in der Familie des Übenden um Unterstützung bemühen, aufführen, mit Einschluß derjenigen, die eine besondere Wirtschaft führen oder sich in anderen Ortschaften befinden.

Die „Bernsteinstraße" der Luft.

Eröffnung der Fluglinie Danzig—Warschau—Bukarest.

Warschau, 2. Juni. Auf dem Flugplatz von Mokotow fand gestern die feierliche Eröffnung des Passagierflugverkehrs auf der Strecke Danzig—Warschau—Lemberg—Bukarest statt. Zu den Feierlichkeiten erschienen die Minister Kühn und Kwiatkowski, der rumänische Gesandte Cretzeanu, der stellvertretende Chef des Generalstabs, General Konarczewski, der Stadtpräsident Ing. Słomiński und der Kommandant der Garnison, Oberst Wieniawa-Długoszewski. Vor dem Flughafen waren drei Fokkerflugzeuge, die für die Unterhaltung des Flugverkehrs auf der Strecke Danzig—Warschau—Bukarest bestimmt sind, aufgestellt. Die Feierlichkeiten begannen mit einer Ansprache des Verkehrsministers Kühn, der darauf hinwies, daß durch diese Linie die kürzeste und schnellste Verbindung der Ostsee mit dem Schwarzen Meere erlangt werde, was nicht ohne Einfluß auf das Wirtschaftsleben der beiden beteiligten Länder bleiben würde. Es antwortete der rumänische Gesandte, der u. a. erklärte, daß durch die neue Linie die berühmte „Bernsteinstraße", die im Mittelalter eine so große Rolle gespielt habe, allerdings in der Luft, wieder hergestellt sei.

Nach den Ansprachen nahmen die ersten Passagiere in den Kabinen Platz, darunter ein Delegierter des Außenministeriums und Direktor Starzyński von der „PAT". Pünktlich um 8 Uhr 30 erfolgte der Start nach Rumänien unter Führung des Piloten Burzyński.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 3. Juni.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

13 Paar abgeschnittene Menschenohren — aus Gummi!

Die Welt ist so erfüllt von den diversen Nachrichten über die Herren Massenmörder, daß man — jedermann sein eigener Detektiv — selbst in den kleinsten Tatsachen ungewöhnlicher Art ein Verbrechen wittert.

Die Welt — und nicht nur die polnische — wurde kürzlich durch folgende schaurige Nachricht erschüttert:

„In der Nähe von Lodz wurde aus dem Fenster eines Zuges ein in gelbes Papier eingewickeltes Paket auf den Bahndamm geworfen. Ein Eisenbahner hob das Päckchen auf, öffnete es und fand darin zu seinem Entsetzen dreizehn Paar abgeschnittene menschliche Ohren. Die sofort alarmierte Polizei bemüht sich nun, die Identität des Passagiers festzustellen, der das Paket aus dem Fenster geworfen hat, bisher allerdings ohne Erfolg. Die Kriminalpolizei der Lodzer Wojewodschaft hat Telegramme an die Universitäten Krakau, Lemberg und Lublin gerichtet, worin gefragt wird, ob in den dortigen anatomischen Instituten nicht eine große Anzahl menschlicher Ohren abhanden gekommen sei. Der geheimnisvolle Vorfall hat begreiflicherweise starke Erregung hervorgerufen, da er zu verschiedenen phantastischen Gerüchten Anlaß gibt."

Die Polizei war also auf der Höhe und tat was sie tun mußte. Die Universitäten prüften ihre Ohrenbestände und die Leser griffen sich an den Kopf bzw. die Ohren, um sich zu vergewissern, ob das eine oder das andere noch vorhanden sei. Die Erschütterung hat sich noch nicht gelegt, da geht aus Tomaschow die Nachricht ein, daß das Geheimnis des Paketes mit den Ohren schon ergründet sei. Die 26 Menschenohren sind aus einer Gummimasse hergestellt. Einem Arzt war das Paket im Zuge gestohlen worden. Das Paket wurde von den Dieben auf seinen Inhalt hin untersucht und zum Fenster hinausgeworfen.

§ **Keine Bäckereien mit anschließender Wohnung.** Das Innenministerium hat den Wojewodschaftsämtern neuerlich ein Rundschreiben zugesandt, in dem eine Kontrolle der Bäckereien empfohlen wird, um festzustellen, ob die Verfügung, daß eine Bäckerei nicht mit einer Wohnung verbunden sein darf, eingehalten wird. Aus hygienischen Gründen darf zwischen einer Bäckerei und der Wohnung des Bäckers keine Verbindung bestehen. Wo Werkstatt und Wohnräume zusammenhängen, müssen die Räume voneinander getrennt werden.

§ **Straßenunfall.** In der Danziger Straße, in der Nähe der Artilleriekaserne, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Motorrade, bei dem ersterer recht bedenkliche Verletzungen davontrug. Der Radfahrer, der Brenckenhoffstraße 44 wohnhafte Alexander

§ **Fahrraddiebstahl.** Dem Hippelstraße (Kordeckiego) 14 von dem Motorradfahrer Marian Swietlik angefahren worden sein, wobei beide Personen stürzten. Das Fahrrad wurde zertrümmert, während Motorrad und Besitzer unbeschädigt davonkamen. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

§ **Taschendiebe bei der Arbeit.** Dem Bureaugehilfen Stanisław Kałdan aus Schulitz wurden im hiesigen Postgebäude 322,72 Złoty von einem Taschendiebe aus der Jacke gestohlen. Von dem Diebe fehlt jede Spur. — Der Metzstraße (Kaszubska) 14 wohnhafte Josef Lindner meldete der Polizei, daß ein Taschendieb ihm 60 Złoty aus der Manteltasche gestohlen hat. In beiden Fällen hat die Polizei energische Untersuchungen eingeleitet.

§ **Fahrraddiebstahl.** Dem Hippelstr. (Korddeckiego) 14 wohnhaften Siegmund Fischer wurde ein Fahrrad gestohlen, das er im Flur des Standesamtes hatte stehen lassen. Es handelt sich um ein Rad der Marke „Puch", das einen Wert von 200 Złoty hatte. Der Dieb konnte unerkannt entkommen.

§ **Geflügeldiebstähle.** Dem Beelitzerstraße 34 wohnhaften Stefan Zelejski stahlen Geflügeldiebe aus dem verschlossenen Stall 7 Hühner, dem Schulstraße (Pijarów) 59 in Prinzenthal wohnhaften Bronisław Rzentkowski 5 Hühner.

§ **Eine feuchtfröhliche Gesellschaft,** vier männliche und eine weibliche Person, wurde festgenommen, um ihren „Tatendrang", der sich in nächtlicher Ruhestörung bemerkbar machte, in dem Polizeigefängnis austoben zu lassen.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* * *

e. **Aus dem Landkreise Bromberg,** 1. Juni. Einem Landwirt aus Wiskitno scheute das Pferd in Moritzfelde. Der Schwengel löste sich und die Leine entfiel dem Fahrer, so daß das Pferd ohne Wagen hinwegraste und erst im Nachbardorfe Hohenwalde festgehalten werden konnte. Die Insassen des Wagens, der auf einer Wiese landete, erlitten keinerlei Verletzungen.

* **Tremessen** (Trzemeszno), 2. Juni. Versuchter Selbstmord. Der Gärtnerlehrling Adolf Szyperski erkrankte in letzter Zeit an Nervenzerrüttung, was die Familie veranlaßte, ständig an seinem Lager Wache zu halten. Als der Kranke für einen Augenblick allein gelassen wurde, erhob sich dieser von seinem Lager, lief nach der Küche, holte sich ein Messer und schnitt sich damit die Kehle durch. Als bald darauf einer der Familienangehörigen das Krankenzimmer betrat, fand er den Kranken in einer Blutlache liegend vor. Dem sofort herbeigerufenen Arzt gelang es, das Blut zum Stillstand zu bringen, so daß Hoffnung vorhanden ist, das Opfer seiner Geistesverwirrung am Leben zu erhalten. — Überfahren wurde von einem Auto der Firma Szafarkiewicz u. Mencel in Posen eine Frau namens Józefa Jankowska. Die Frau wurde hierbei schwer verletzt. Den Chauffeur trifft, wie Augenzeugen berichten, keinerlei Schuld, da er sehr langsam fuhr und auch die vorgeschriebenen Signale gegeben hat.

v **Darzlubie,** 29. Mai. Durch einen angeschossenen Keiler schwer verletzt wurden zwei Waldarbeiter. Der eine der Waldarbeiter mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

* **Bismarcksfelde,** 2. Juni. Der Kirchenälteste August Wortmann und seine Ehefrau Luise geb. Imker feierten am 21. Mai das Fest der goldenen Hochzeit. In der festlich geschmückten Kirche wurden sie vom Ortspfarrer eingesegnet. Der Pfarrer überreichte dem Jubelpaar das Glückwunschschreiben des Evangelischen Konsistoriums und ein Kirchenältester schenkte im Namen der Gemeinde eine schöne Bibel. Ein gemischter Chor und der Posaunenchor verschönten die Feier, an der Kinder und Enkelkinder, Verwandte und Bekannte teilnahmen.

* **Posen** (Poznań), 1. Juni. Heimatfest. In unserer Zeit der Heimatlosigkeit und des Ringens um die Heimat ist es doppelt zu begrüßen, daß in vielen Kirchengemeinden das jährliche Heimatfest zur festen Sitte geworden ist. So feierte die Posener St. Matthäigemeinde schon ihr 8. Heimatfest, das stets auf den Himmelfahrtstag gelegt wird. Dieses Mal war es nach Bnin gelegt worden, so daß neben den zahlreichen Gästen nicht nur aus der Matthäigemeinde, sondern aus ganz Posen, auch die Bniner Gemeinde daran teilnehmen konnte. Auch Konsul Schwarz und Gemahlin waren als Gäste erschienen. Im Festgottesdienst am Vormittag in der schön geschmückten, traulichen Bniner Kirche wies P. Brummack hin auf die himmlische Heimat, an die uns bei aller heißen Liebe und Treue für die irdische Heimat das Gedenken an die Himmelfahrt Jesu besonders mahnen soll. Vorträge des Matthäikirchenchors unter Leitung des Vereinsdirigenten Kroll und des Bniner Posaunenchors, dazu ein Geigensolo mit Orgelbegleitung gestalteten den Festgottesdienst auch musikalisch zu einer erhebenden Feier. In der Mittagspause lernten die Posener Gäste ein schönes Wahrzeichen unserer Heimat kennen: Das berühmte Kurniker Schloß mit seinem in Maienpracht prangenden Park. Der Nachmittag vereinte wieder beide Gemeinden in dem am Bniner See gelegenen Dorf Weißensee auf dem Grundstück des Herrn Müller. Der Ortspfarrer erzählte interessante Einzelheiten aus der alten Chronik der Bniner Kirchengemeinde. Der Matthäikirchenchor und der Bniner Posaunenchor trugen frohe und ernste Heimatweisen vor. Das Fest klang mit der Vorführung des Laienspiels „Christofferus" von Otto Bruder durch den Posener Jungmännerverein aus.

n **Ostrowo,** 31. Mai. Vom Blitz getroffen wurden während des am Mittwoch über unsere Stadt hinziehenden Gewitters der 62 Jahre alte Andreas Damasiewicz und der 18jährige Thomas Leki aus Alt-Kaminice, die auf der Stelle getötet wurden. — Vom Auto überfahren und schwer verletzt wurde am 25. d. M. der fünfjährige Tadeusz Frąszczak in der Bahnhofstraße. Im bedenklichen Zustand wurde der Junge nach dem Kreislazarett überführt. — Desgleichen ist in der Lützowstraße die Ehefrau des Unterstaatsanwaltes Strojwaszewicz von einem Lastauto angefahren und verletzt worden. — Während des letzten Wochenmarktes wurden der Landwirtsfrau Fr. Jurek aus Smardow 37 Złoty entwendet.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Zinten,** 29. Mai. Ein dreijähriges Mädchen aus der Wilhelmstraße stand auf der Jäcknitzbachbrücke, stürzte herunter und blieb in dem flachen Wasser bewußtlos liegen. Es war so unglücklich gefallen, daß es sich neben erheblichen Kopfverletzungen einen Arm- und Schlüsselbeinbruch zugezogen hatte.

* **Allenstein,** 26. Mai. Der Kätner Sablotny aus Kernsdorf hatte die Verbindungsstange vom Göpelwerk zum Dreschkasten nicht zugedeckt. Als um die Mittagszeit seine Schwiegermutter ihn zum Essen rief, trieb der Sturm ihre Kleider in die Welle, die Klaue erfaßte ihren Rock, und die 67 Jahre alte Frau wurde von der Maschine buchstäblich aufgewickelt und zu Boden gerissen. Als es gelang, das Göpelwerk zum Halten zu bringen, war das Unglück schon geschehen: die Frau lag mit zerbrochenen Gliedmaßen am Boden und starb nach kurzer Zeit. Sablotny, ein fleißiger und arbeitsamer Mann, fand milde Richter: Das Urteil des Allensteiner Schöffengerichts lautete wegen fahrlässiger Tötung auf 14 Tage Gefängnis bei bedingter Strafaussetzung.

* **Allenstein,** 1. Juni. In den letzten Tagen sind im Landkreise Allenstein 15 Personen nach dem Genuß von Fleisch- und Wurstwaren an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Eine der erkrankten Personen ist im St.-Marien-Krankenhaus zu Allenstein gestorben. Hierzu werden folgende Einzelheiten bekannt: Gutsbesitzer Kuhn aus Klein-Kronau bei Wartenburg hatte mit seiner Familie und dem Personal am Sonntag falschen Hasenbraten gegessen. Unmittelbar nach dem Essen klagten alle über heftige Leibschmerzen. Sie mußten wiederholt erbrechen, wobei die Schmerzen nachließen. Man achtete nicht weiter auf dieses Vorkommnis und aß am Montag vormittag von demselben Fleisch Klopse, worauf sich dann die gleichen Symptome einstellten. Die Beschwerden wurden unerträglich, als man auch noch eingeweckte Leberwurst aß. Auf ärztliche Anordnung mußte der Gutsbesitzer mit Familie und Gesinde, insgesamt 13 Personen, in das Wartenburger Krankenhaus eingeliefert werden. Während sich im Laufe der Behandlung der Zustand bei 12 Personen besserte, mußte die Wirtschafterin in das St. Marien-Krankenhaus nach Allenstein überführt werden, wo sie am Dienstag vormittag an den Folgen des Wurst- und Fleischwarengenusses starb. Die Fleischreste wurden beschlagnahmt und nach Insterburg zur chemischen Untersuchung eingesandt. Eine Lebensgefahr besteht für die anderen Kranken nicht. — Ein zweiter Fall der Erkrankung nach dem Genuß von Wurstwaren ereignete sich in Kutzborn im Kreise Allenstein. Dort erkrankten der Hofgänger Weiß und seine Schwester nach dem Genuß von Schinken und Räucherspeck. Bei beiden traten sofort die typischen Merkmale einer Wurstvergiftung auf. Auch diese beiden Kranken befinden sich bereits außer Lebensgefahr.

* **Bakterien als Ölfabrikanten.** Kokosnußöl wurde bislang auf die Weise gewonnen, daß man die Kopra, den getrockneten fleischigen Teil der Nüsse, erhitzte oder die Zellwände auf andere Art zerstörte, worauf das Öl mittels starker Pressen herausgedrückt wurde. Man hat jetzt gefunden, daß eine gewisse Bakterie, der Bacillus Delbrückii, wenn man sie in das Nußinnere eindringen läßt, die Zellwände gründlich zersetzt und damit die unzähligen in den Zellen enthaltenen Ölkügelchen frei legt. Die Kokosnußölgewinnung würde dadurch außerordentlich vereinfacht und vor allem verbilligt werden.

Kleine Rundschau.

* **Schiffszusammenstoß im Kanal.** London, 2. Juni. Infolge des dichten Nebels stießen gestern im Kanal in der Nähe von Beachy Read zwei Dampfer, und zwar der schwedische Dampfer „Inger" mit dem italienischen Dampfer „Litorno" zusammen. Der schwedische Dampfer wurde so schwer beschädigt, daß er in wenigen Minuten versank. Nur zwei Mann der 15 Mann starken Besatzung konnten gerettet werden.

* **Feuer in einem Irrenhaus.** Newyork, 2. Juni. Heute nacht brach in einem Schlafraum der staatlichen Irrenanstalt ein Großfeuer aus. In der Anstalt waren gegen 6000 Geisteskranke untergebracht, deren sich eine entsetzliche Panik bemächtigte. Den Ärzten und Pflegern gelang es nur mit großer Mühe, die Kranken zu beruhigen. Bei der Löschung des Brandes wurden zehn Feuerwehrleute schwer verletzt. Der durch das Feuer angerichtete Schaden wird auf 250 000 Dollar geschätzt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 127

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 22.

Irmgard

Die glückliche Geburt eines gesunden Sonntagsmädchens zeigen dankbar erfreut an 2816

Adolf Bork u. Frau Helene geb. Lierke.

Inowrocław, den 1. Juni 1930.

Uebernehme
schriftliche Arbeiten
billigst im Hause. 2772
Näheres **Jackowskiego 14,** II, lks

Ert. polnisch. Unterricht
Pl. Piastowski 4, III. 153

Statt Karten.

Montag mittag 12³/₄ Uhr entschlief nach langem, mit Geduld ertragenen Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Pflegevater, Bruder und Onkel, der frühere Landwirt

Gottlieb Bittner

im Alter von 76 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Charlotte Bittner geb. Butz.

Bydgoszcz, Król. Jadwigi 8, den 2. Juni 1930.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 5. Juni, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des alten evgl. Friedhofes aus statt. 6577

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonntag, dem 1. Juni, nachm. 12.30 Uhr, entschlief nach langem, mit Geduld ertragenem, qualvollem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute treusorgende Mutter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Dorothea Putzker

geb. Scharnweber
im 50. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Wilhelm Putzker
Willy Putzker
Paula Putzker 6981
Kasim. Przybylski als Verlobter
Familie Putzker u. Verwandte Kiel Hamburg

Danzig-Oliva, den 3. Juni 1930.
Humboldtstr. 22

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 4. Juni, 3 Uhr, von der alten evgl. Kirche in Oliva aus statt.

Nachruf.

Am 30. Mai entschlief unerwartet in Berlin unser hochverehrter Chef

Herr Oberstleutnant a. D.

Willy Winke

Er war uns stets ein gütiger und gerechter Herr, dessen Andenken wir immer in Ehren halten werden.

Die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Rittergutes Kosztowo, Kreis Wyrzyst.

Kosztowo, den 2. Juni 1930. 2819

Allen denen, die meiner lieben Schwester **Luise Falck** die letzte Ehre erwiesen und ihrer mit so herrlichen Blumenspenden gedachten, spreche ich für ihre wohltuende Teilnahme meinen **innigsten Dank** aus.

Marie Falck.

Bydgoszcz, den 3. Juni 1930. 2834

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten, die mir zum **50jährigen Bestehen meines Pensionats** übermittelt worden sind, sage ich den verehrten Eltern meiner Pensionärinnen, allen lieben Freunden, Gönnern und Bekannten meinen

herzlichsten Dank.

2820 Luise Ortstein.

Konfirmationskarten

A. Dittmann T. z o. p.
Bydgoszcz
Tel. 61 Marsz. Focha 45

Fotografien zu staunend billigen Preisen 6645
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Foto-Atelier. Tel. 120.

Hebamme
erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
Fr. Skubinska,
2700 Sienkiewicza 1a.

Engländer
ert. Unterr. (Konvers. u. Literat.). Meld. u. S. 2809 an d. Gst. d. Ztg.

Unterricht
in **Buchführung**
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschlüsse
durch 6323
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 43

„Kursy Samochodowe"
Neuzeitige Auto-Fahrschule
für Berufs- u. Sport-Fahrer.
Konkurrenzpreise.
Bydg., Pomorska 48.
Telephon 20-74. 7565

Tapeten!!
6496 Pomorska 8

Kaffeeröster „Emmerich"
bei 6503
Polster, Danzig,
Heil. Geistgasse 54/55.

Gebe laufend ab:
Vormauersteine
Ziegelsteine I. Kl.
Deckensteine
8 er, 10 er, 12 er
Biberschwänze I. Kl.
zu billigst. Tagespreis. frei Wagg. **Brodnica**
A. Huckauf, 6341
Cegielnia parowa.

Heirat

2 lebensl. Mädchen w. Herrenbek. **zw. Heirat,** i. Alter v. 26-33 J. Auch Polen angen. Wohng. vorhand. Off. u. O. 2795 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zwecks Heirat
wünscht Landw.-Sohn Junggeselle, 37 J., ev., 1.68 gr., mit 6500 Mk. Verm., mit Dame mit Vermög. oder Gutsbes. sofort in Briefwechsel zu treten zw. Gründ. eines eig. Heimes in Deutschland. Off. unt. **C. 6530** an die Geschst.

Danzigerin
vermögend, sucht
Lebensgefährten,
dem sie aus Existenznot helfen könnte. In Frage kommen nur deutsche Herren i. Alter von 40—50 Jahren.
Offert. unter **B. 6527** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Stellengesuche

Junger Landwirt
aus gut. Familie, 7 J. Praxis, sucht, gestützt auf gute Zeugn., entsprechende Stellung in intensiver größ. Wirtschaft ab 1. Juli 1930. Gefl. Off. u. **H. 6573** an die Gschst. d. Ztg.

Suche von sofort oder später **Stellung** als 6176
2. Beamter
auf größerem Gute (gut. Zeugn. vorhand.).
Werner Nickel,
Wielki Lubień
(Grudziądz). Tel. 408.

Förster
29 J., verheir., erstklass. Zeugn. u. Empfehlung., letzte 6 J. in ungekünd. Staatsstell., sehr tücht., **sucht,** da deutsch, **Dauerstellung** bei dtsch. Herrschaft., Gut. Angeb. u. R. 2800 a. d. Gschst. d. Z. erb.

Jüngerer
Handlungsgehilfe
der Getreidebranche, mit sämtl. Kontorarb. vertraut, sucht Stellung gl. welch. Art. Kaution k. gestellt werd. Off. u. **W. 2826** a. d. Gschst. d. Z.

Welche Firma
würde jungen
Maschinenbaumeister
einstellen gegen **Einrichten einer Drahtziegelgewebefabrik?** Offerten unter **A. 6526** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur — Mechaniker
verh., m. langj. Praxis, g. Zeugniss. u. Referenz., gut vertr. m. allen Motor., Dampfmaschin. u. elektr. Licht, **sucht entsprech. Stellung.** Off. u. U. 6507 an Ann.-Exp. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Chauffeur — Schlosser — Mechaniker, in Autowerkst. besch. gewes., der Reparat. selbstd. ausf., **sucht sof. Stell.** Off. u. **B. 2701** a. d. Geschst. d. Ztg.

Chauffeur
sich. Fahr., Militärz. beend., sämtl. Reparat. an Elektromotor., Dampfmaschin., landwirtsch. Maschin., Zentralheiz., Pumpen u. dergl. ausführ., **sucht Stellung** von sof. od. spät. Off. an **J. Tamas, Bydgoszcz,** Wileńska 4. 2797

Müllergeselle
vertr. m. d. neuz. entspr. Masch., elektr. Licht u. Sägew., **sucht,** gest. a. gute Zeugn., **anderw. Stellung.** Gefl. Off. an **Fandrey, Jaktorka,** poczta Rynarzewo, pw. Szubin. 2815

Suche v. sof. **Stellg.** als
Gärtnergehilfe
od. Gärtner. Erfahr. in Topfkult., Schnittbl. u. Landsch.-Gärtn. Ang. u. O. 9007 an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń,** erb. 6320

Diener
mit guten u. langjähr. Zeugn., 1.66 groß, 32 Jahre alt, kath., welch. auch Gartenarbeiten übernehm. kann, sucht vom 1. 7. 30 Stellung. Gefl. Offert. erbet. an
Kaz. Buczak,
Wieś Wysoka,
k. Chojnic, 6528
p. Silno, Pom.

6447

A. J. S. — B. S. A. — D. K. W. Ariel.
sind eine

Sensation auf dem Motorradmarkt!!!

Ueberzeugen Sie sich selbst von den fabelhaften Vorteilen, die Ihnen diese Neukonstruktionen bieten:
Neue Vorderfederung — Satteltank — niedrigster Sitz — Verdeckte Ventile — Tachometer im Tank
Flatterbremse — Trockensumpf-Oelung
1000 Klm.: 1 Liter Oel.

Erleichterte Zahlungsbedingungen - Kostenloser Fahrunterricht

Aug. Poschadel, **Grudziądz** **Groblowa 6**

Nähmaschinen — Fahrräder — Motorräder
Reparatur-Werkstatt.

Stellmachergeselle
sucht v. sof. Stellung
Angebote an 6467
Alfred Nast,
Czarnków n/Notecią
Wroniecka 44.

Suche zum 15. 6. f. m. Sohn, 18jähr., Schulbild. Unterpr., evang.,
Lehrstelle
in kleinerer **Handelsgärtnerei.** Off. unt. **P. 2798** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Alleinstehende Frau, 25 J., **sucht Stellung**
als Hausdame
mit Buchführ.-Kenntn., der polnisch. Sprache in Wort u. Schr. mächtig. Zeugn. vorhand. Off. unter **J. 6575** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Intelligente, **ältere**
Wirtin
sucht v. 15. 6. **Stellung** bei einzeln. Herrn oder in frauenlos. Haushalt. Offerten unter **L. 6584** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Mädchen, 20 J. alt, sucht zum 1. 7. 1930 **gute Stellung als Stütze od. Haustocht.** Gefl. Angeb. u. **F. 2757** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebd. **junges Mädchen** aus gut. Familie **sucht Stellung**
als Haustochter oder Stütze
v. 15. 6. i. gr. Landhaush. Mit all. häusl. Arb. wie Koch., Plätt., Schneid. gut vertraut. Gute Zeugn. vorhand. Zuschrift. unter **N. 2792** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutschkatholisches
Mädchen
sucht Stellung
auf größer. Gute zum **kostenlos. Kochenlernen.** Gefl. Offert. unt. **L. 6387** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung zum 15. 6. 1930 als besseres
Hausmädchen
in kinderlos. Haush. i. d. Stadt. Einweck-, Back-, Kochkenntn. vorh. Off. u. T. 2813 a. d. Gesch. d. Z.

Bess. Mädch. **sucht Stell.**
als Stubenmädchen
auf größer. Gut. Sehr gute Nähkenntnisse und gut. Zeugn. vorhanden. Offerten unter **B. 2821** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Suche ab 1. September
Hauslehrer (in)
für zwei Knaben im 2. u. 3. Lebensjahr. Meldungen mit Zeugniss. u. Gehaltsforder. an 6374
Frau v. Pflug,
Bartoszewice,
p. Płużnica.

Erfahrenen Chauffeur
absolut nüchtern, stellt ein
„Unamel"-Unisław
6568

Einen jüngeren
Bäcker-Gesellen
stellt sofort ein
W. Dittmer,
Bäckermeister, 6517
Nowawieś-Wielka,
pow. Bydgoszcz. Tel. 13

Unternehmen Westpolens sucht für dauernde Beschäftigung, einen deutschstämmigen Herrn als

Uebersetzer

Neben guter Allgemeinbildung ist die Beherrschung der polnischen Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Angebote mit Angabe der Gehaltsforderung und der bisherigen Beschäftigung sowie des Lebenslaufs zu richten unter **K. 6578** an die Expedition dieses Blattes.

Forstlehrling
findet Aufnahme geg. Pens. in lehrreich. Revier bei anerk. Lehrherrn in Pomorze. Gefl. Angebote unt. **G. 6571** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bäckerlehrling
Sohn achtbarer Eltern, der auch die polnische Sprache beherrscht, von sof. gesucht. Von außerhalb bevorzugt. Z. erfr. **Franz Roeske,** Bäckermeister, Bydgoszcz, Sienkiewicza 53. 2822

Molkerei-Lehrling
nicht unter 16 Jahren, kann sofort eintreten. Selbstgeschriebene Bewerbung ist zu richt. an **Molkereigenossenschaft** Mysiątkowo, 6585 b. Orchowo, p. Mogilno.

Kuhfütterer,
der das Melken übernimmt, f. 19 Milchkühe u. Jungv. sof. gesucht. Scharwerker muß gest. werden. **Schauer, Wymysłowo,** bei Koronowo, Tel. 21. 6469

Gute Hausschneiderin von sof. gesucht. Budzinska, Jagiellońska 67/68, 4. Etg. 2827

Vorarbeiterin
mit 3 Mädchen zum Hacken u. zur Ernte sucht **Tornier, Weßlinken,** 6582 Freistaat Danzig.

Suche zum 1. Juli eine tüchtige und umsichtige
Wirtin
die befähigt ist, einen Landhaushalt m. Hilfe von zwei Mädchen ordnungsgemäß zu leiten. Stopfen und Flicken erwünscht. 6523
Frau **Elly Oehlmann, Subkowy,** pow. Tczew.

Z. 15. Juli evtl. später **tüchtige**
Wirtin
gesucht. Beding. gute Referenzen (Empfehl.), Beherrschung d. feinen und einfachen Küche, Backen, Einwecken, Einschlacht., Geflügelzucht u. Behandl. d. Wäsche.
Margarethe Gottschalk,
Obrzycko. 6464

Evangl. Besitzertochter, fleißig u. zuverläss., mit etwas Vorkenntn. als
Stütze
zu bald gesucht. Nähere Angaben an 6511
Gut Junkertroylhof
bei Pasewark,
Danziger Niederung.

Ordentliches
Mädchen
welches gut koch. kann, zum 15. 6. oder 1. 7. 30 für Stadthaushalt gesucht. Angebote mit Gehaltsanspr. unt. **D. 6533** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ordentliches
Mädchen
welch. gut kochen kann, zum 15. 6. gesucht. 6563
W. Mühlstein,
ul. Gdańska 150.

Ein gebildetes, nicht zu junges 6522
Mädchen
wird zum 1. Juli auf ein Gut für ca. 5jährig. Mädchen gesucht. Näh. Bedingung.
Frau **Elly Oehlmann, Subkowy,** pow. Tczew.

Suche von sofort evtl. 15. Juni ein perfektes
Stubenmädchen
Meldung mit Zeugnisabschrift. u. Gehaltsangabe einsenden an Frau **Maria Schreiber, Chojnice,** Pomorze, Warszawska 18. 6572

Zum 15. Juni
Hausmädchen
das plätten und nähen kann, gesucht. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche an Frau **von Witzleben, Liszkowo,** 6546 poczta Łobżenica.

1 Kochlehrfräul.
kann sich melden.
Hotel Rosenfeld,
Bydgoszcz, 2823
ul. Poznanska 9.

Aufwartung
zur Ladenreinigung verlangt 6561
Mühlstein,
ul. Gdańska 150.

Milena-Zentrifugen

Allerbilligste Preise. 5401

Bequemste Zahlungsbedingungen



Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie vor Kauf einer Zentrifuge unser Angebot einfordern. Sie kaufen bei uns bedeutend billiger, wovon Sie sich durch eine Anfrage leicht überzeugen können.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
ul. Sw. Trójcy 14b Telefon 79.

An- und Verkäufe

Danzig.

Erstklassige Geschäftsgrundstücke
m. gutgehenden Läden, großen Betriebs- u. Lagerräumen, in bester Lage, sof. zu verkauf.
H. Fillbrandt, Danzig. 6579

Hausgrundstück
mit Kolonialwaren-Geschäft in einem Vorort von Danzig zu verkauf. Näher. durch **E. Blum, Danzig-Ohra,** Niederfeld 102. 6566

Landgrundstück
ca. 45 Mrg., gut. Weizenbod., 10 Min. Bahn, mit voll. Ernte, altersh. preisw. zu verkaufen. Grdst. u. Invent. i. gut. Zustand. Ausk. ert. die Besitzerin Frau **Louise Polsfuß, Kowalewo, Pom.,** budowlane od. Schlossermeister **Block, Toruń,** św. Ducha 6/10
6568

Mod. Schlafzimmer
Elfenbein und Eiche billig **Lipowa Nr. 2.**
2830

Ein Sofa zu verkaufen **Gamma 2,** 2 Tr. r. 2817

Schwarzer **Anzug** (fast neu) und schwarzer **Paletot** billig zu verkaufen. 2828
Petersona 12a, 4 Tr.

10/35 PS Horch,
Sechssitzer, maschinell erstkl., schnitt. Wagen, 6fach, fast neu bereift, billig zu verk. Sicher. Käufern weitgeh. Zahlungserleicht. Angebote sind zu richt. an Filiale der Dtsch. Rdsch, **Kastell, Danzig,** Stadtgraben 5.

Kutschwagen 2835
preiswert zu verkaufen
Hetmańska 35 (Luisenst.).

Höhensonne
(Quarz-Lampe)
billig zu verkaufen.
Mühlstein,
ul. Gdańska 150.
Telefon 1355. 6562

Gut erhaltener 6576
Dampfdreschsatz
16 Jahre alt, Fabrikat Th. Flöther, **Lokomobile** 20 PS., 8 Atm., **Dreschkasten** 1a, m. Ringschmierlager, **Strohelevator** mit Hebelarmen, betriebsfertig, steht preiswert zum Verkauf bei **August Ocker** in **Ustaszewo** pow. Żnin.

1 Grabkasten
1 Zentrifuge
billig zu verk. **Treichel,** Chołoniewskiego 23. 2776

Häckselmaschine
8¹/₂", neu, verkauft preiswert **Kędzierski, Dębinko,** poczta Nowawieś wielka. 2801

Rehböcke
zum Export kauft zu **höchsten Tagespreisen**
F. Ziółkowski
Bydgoszcz
Kościelna 11. 6536
Telefon 1095 und 1695.

Guterhaltene Kutschgeschirre, ein- u. zweispännig, billig zu verkaufen **Szwederowo,** Leszczyńskiego 7. 2818

Ziegelsteine und Röhren
verkauft 6367
Zarząd Dóbr Ostromecko.

Wohnungen

Suche von sofort eine
3—4-Zimmer-Wohnung
ptr., mögl. Zentrum evtl. Telef. Offert. unt. **Z. 2829** a. d. G. d. Ztg.

Für jg. Ehepaar sonn.
3-Zimmerwohn.
mit Küche, Bad, elektr. Licht, kompl. möbliert, preisw. sof. abzugeb. Näh. **Gen. Bema 3,** II r.

Möbl. Zimmer

Gutmöbl. Zimmer
Nähe „Elysium", v. sof. gesucht. Angeb. unt. **U. 2814** a. d. Geschst. d. Ztg.

1 gut möbl. Zimmer
a. einen Herrn zu verm. **Busse, Krakowska 18.** 2565

Gut möbl. Zimm. zu vm. **Kordeckiego 20,** p. r. 2812

Gut möbl. Zimmer
an sol. Herrn o. berufst. Dame zu verm. **Dr. Emila Warmińskiego 1,** 1 Tr. 2692

Ein möbl. Zimmer
zu vermieten. 2824
ul. Poznańska 14, ptr., r.

Anständ. jg. Mädchen
als Mitbewohnerin
gesucht Gdańska 51, 1 Tr. links. 2775

Pachtungen

Schönes **Landgrundstück,** privat, 112 Morg., mit voll. Ernte sof. auf 10 Jahre an Evangel. **zu verpachten.** Erford. 16000 Zł. bar. Eiloffert. unter **S. 6472** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

8 Morg. Wiese sofort zu verpachten Bydgoszcz, Glinki 33. 2802

Verpachtung der

Potulicer Wiesen

findet statt am **11. Juni** die Wiesen in Slesin von Nr. 1-208
12. „ Rest der Wiesen.
Jedesmal um 9 Uhr beginnend. 6540

Administracja Majętności Potulice.